



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:
SELK-Haushaltsplan
2008 verabschiedet

Seite 3:
Konfirmation in
Rückbindung an die
Taufe

Seite 4:
SELK-Kirchentag für 2011
geplant

Seite 7:
SELK: Hauptjugend-
pfarrer Henning Scharff
eingeführt

Seite 7:
ILC nimmt vier neue
Gliederkirchen auf

Seite 9:
Angemerkt: Erinnerung
an Ernst Pohl

Seite 11:
Theologe sieht
Stiftungsboom auf dem
Spendenmarkt

Seite 14:
Kleine Gemeinden sind
in der Mehrheit

Seite 15:
Finanzielle Ausstattung
der ACK unzureichend

Seite 18:
Diakonie-Beauftragte
der SELK: Herbsttagung
in Stuttgart

Seite 19:
Humanitäre Hilfe
Osteuropa e.V.:
Vorstandssitzung und
Austausch mit Diakonie-
direktorin

Zwischenkirchliche Beziehungen im Blickfeld SELK: Kirchenleitung und Superintendenten in Bleckmar

Bergen-Bleckmar, 10.10.2007 [selk]

Die Vernetzung der internationalen zwischenkirchlichen Beziehungen mit der eigenen kirchlichen Basis betonte am 10. Oktober in Bergen-Bleckmar auf der vom 10. bis zum 13. Oktober 2007 durchgeführten Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover). Es sei ihm wichtig, dass die Informationen über die internationalen Beziehungen transparent in die Kirche hinein kommuniziert würden. Es freue ihn, dass es auf der Ebene einzelner Kirchglieder und Gemeinden wechselseitige internationale Kontakte gebe, erklärte Voigt, der auch auf bestehende Gemeindeparterschaften hinwies, wie sie etwa aus dem Bereich der SELK in die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Belarus hinein in jüngerer Vergangenheit entstanden seien und wie sie aus dem Bereich der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Tschechischen Republik (SCEAV) verstärkt gewünscht würden. Mit der SCEAV steht die SELK in geordneten partnerschaftlichen Verbindungen.

Im Zusammenhang mit Informationen zu der kürzlich in Accra (Ghana) durchgeführten und von ihm besuchten 22. Konferenz des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) erklärte der Bischof, die SELK

genieße im Kreis der 34 Mitgliedskirchen durchaus eine besondere Wertschätzung, was einmal mit der Verortung im Land der Reformation zu tun habe, dann aber auch damit, dass sie in der ILC zu den größeren Kirchen gehöre. Den ILC-Kirchen gehören insgesamt rund 3.450.000 Kirchglieder an. Im ILC arbeiten weltweit lutherische Bekenntniskirchen zusammen. Bischof Voigt wurde in Accra in das Exekutivkomitee des ILC gewählt

Im Rahmen der Berichterstattung über zwischenkirchliche Beziehungen berichtete der leitende Geistliche der SELK auch von einem kürzlich geführten Gespräch zwischen einer Delegation der SELK und Vertretern des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Fulda. Dabei sei es darum gegangen, Möglichkeiten der Mitwirkung der SELK auf den Deutschen Evangelischen Kirchentagen über die Präsenz auf dem „Markt der Möglichkeiten“ hinaus zu eruieren. Die Kirchenleitung werde sich mit der Thematik weiter zu befassen haben.

Voigt ging auch auf das von der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) initiierte und finanzierte Projekt einer Präsenz des lutherischen Bekenntnisluthertums in der Lutherstadt Wittenberg ein. Im Rahmen des Engagements der SELK-Schwesterkirche in Wittenberg soll unter anderem ein Besucherzentrum entstehen. Für die Arbeit vor Ort wurde Pfarrer Wilhelm Torgerson von der SELK freigestellt. Er ist inzwischen nach Wittenberg übergesiedelt und hat seinen Dienst als Beauftragter der LCMS inzwischen aufgenommen.

Er sei der „festen Überzeugung“, so Voigt, „dass das Projekt auch für die SELK zum Segen werden kann.“ In diesem Zusammenhang sei auch der Informationsfluss wichtig. Hier seien Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit in Aussicht genommen worden.

Paulus, der „Oberfundraiser“ Fortbildung der Kirchenleitung und Superintendenten

Bergen-Bleckmar, 11.10.2007 [selk]

Ausgesprochen kurzweilig, informativ und praxisorientiert ging es auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 11. Oktober in der Fortbildungseinheit mit Pfarrer Thomas Gandow zu. Unter dem Thema „Fundraising als Gemeindeaufbau“ gab Gandow, unterstützt durch seine Frau Ute, grundsätzliche Informationen zum Thema „Spendenmarkt“ und „Fundraising“ und stellte aus der eigenen Erfahrung konkrete Impulse und Tipps zur Spendeneinwerbung für kirchliche Belange dar.

Gandow ist Beauftragter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz für Sekten und Weltanschauungsfragen und in diesem Aufgabenfeld angewiesen auf Spenden, um Kosten der laufenden Arbeit zu finanzieren. Sowohl aus diesem Blickwinkel als auch aus der Erfahrung in der evangelischen Kirchengemeinde in Buckau heraus, der das Ehepaar angehört, kamen Ute und Thomas Gandow dazu, sich Fragen des Fundraisings intensiv zu widmen. Der direkte kirchliche Bezug – sogar mit biblischer Verknüpfung zum „Oberfundraiser Paulus“ (2. Korintherbrief, Kapitel 8 und 9) – gab der Fortbildungseinheit am Vormittag im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission einen Kontext, der den Transfer in die

eigene kirchliche und gemeindliche Arbeit ohne Umwege möglich macht.

Das Erfordernis einer konkreten und transparenten Projektbeschreibung, das findige Werben um Spenderinnen und Spender, informierende, pflegende und kommunikative Fundraising-Beziehungsarbeit sowie auch eine umfassende Dankkultur: Das waren einige der Stichworte, die das Ehepaar Gandow entfaltete.

SELK-Haushaltsplan 2008 verabschiedet Kirchenleitung und Superintendenten tagen in Bleckmar

Bergen-Bleckmar, 11.10.2007 [selk]

Den Haushaltsplan der Allgemeinen Kirchenkasse der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für das Jahr 2008 verabschiedeten am 11. Oktober in Bergen-Bleckmar die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der SELK. An den Beratungen am Nachmittag nahm Gottfried Hilmer (Stelle bei Winsen/Luhe) teil. Der Vorsitzende für Haushalts- und Finanzfragen der SELK führte in das Zahlenwerk ein, gab erforderliche Erläuterungen und stand dem kirchenleitenden Gesamtgremium Rede und Antwort.

Der Haushaltsplan weist in Ausgaben und Einnahmen ein Volumen von 8.561.700 Euro aus. Gegenüber dem laufenden Haushaltsjahr sind Mehrausgaben in Höhe von 2,13 Prozent eingestellt. In dem vorausgehenden Prognoseverfahren, durch das über die Kirchenbezirke die Umlagezusagen eingeholt werden, war noch eine Steigerung um 2,92 Prozent vorgesehen. Da jedoch die Zusagen über 200.000 Euro hinter der Soll-Prognose zurückblieben, mussten Abstriche an den Planungen vorgenommen werden. Der Auszahlungssatz der Pfarrgehälter

soll gleichwohl bei 80 Prozent der Besoldungsgruppe A 13/A 14 des öffentlichen Dienstes in der von der SELK angewandten modifizierten Version bleiben, Sonderzahlungen sieht der Entwurf nicht vor. Die Zahl der haushaltsrelevanten Planstellen für zu besoldende Geistliche wurde um eine Stelle auf 129 reduziert.

Auf der Einnahmenseite machen die Umlagebeiträge aus den Kirchenbezirken 8.070.768 Euro aus. Dazu kommen Erlöse aus dem Vermögen, so auch aus der Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK, sowie Entnahmen aus der Rücklage (Sonderbeiträge für Pfarrgehälter) und Mittel aus dem Sonderfonds für Gehälter, der nach wie vor innerkirchliche Unterstützung findet.

Angesichts des stagnierenden Umlageaufkommens scheinen weitere Reduzierungen in der Zahl der besoldeten Geistlichen unausweichlich. So wurde im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission beschlossen, die Planstellenzahl für 2009 um eine weitere Stelle auf 128 zu reduzieren.

In einem ausführlichen Rundgespräch wurden Erfahrungen und Probleme aus dem Bereich der Umlagebemühungen in den Kirchenbezirken erörtert. Verschiedene Gesichtspunkte wurden benannt und beleuchtet, so etwa das erhebliche Ungleichgewicht im Beitragsaufkommen einzelner Gemeinden und Kirchenbezirke, die Hintergründe für stagnierende oder rückläufige Beitragssummen, die unbedingt erforderliche Solidarität als hohes Gut und die geistlichen Aspekte des Gebens.

Die Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten widmete sich im weiteren Verlauf der Tagung ausführlich mit der Nacharbeit zur 11. Kirchensynode, die im Juni in Radevormwald stattgefunden hat.

Zweite Feiertage im Blickfeld

SELK: Kirchenleitung und Superintendenten

Bergen-Bleckmar, 12.10.2007 [selk]

Im Rahmen der Herbsttagung verabschiedeten am 12. Oktober in Bergen-Bleckmar die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) den Stellenplan der SELK für das Jahr 2008. Der Stellenplan ist das Verzeichnis der Arbeitsstellen im kirchlichen Dienst und erfasst neben den Pfarrämtern auch die gesamtkirchlichen Stellen. Die im Stellenplan erfassten Stellen übersteigen nach wie vor die Anzahl der im Haushalt der Kirche enthaltenen Planstellen für besoldete Geistliche. Das bedeutet, dass zurzeit dauerhaft – wenn auch in wechselnden Gemeinden – insgesamt mehr als zehn Vakanz gegeben sind. Die derzeitige finanzielle Situation macht hier weiter strukturelle Arbeiten nötig, um die Anzahl der finanzierbaren Planstellen und die Anzahl der besetzbaren Arbeitsplätze einander anzunähern.

Verabschiedet wurde die neu gefasste Berufsordnung der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK. Sie tritt mit dem 1. November 2007 in Kraft. In diesem Zusammenhang wurden auch Feststellungen hinsichtlich des Verfahrens zur Zuordnung der Hochschullehrer zu den Kirchenbezirken – was vor allem die Einbindung in Konvente und Synoden angeht – getroffen.

Zur Statistik der Pfarrämter für das Jahr 2007 wird in Aufnahme eines entsprechenden Beschlusses der diesjährigen 11. Kirchensynode der SELK ein Schwerpunktbericht zur Frage der Wahrnehmung zweiter Feiertage im Kirchenjahr (Weihnachten, Ostern, Pfingsten)

aufgegeben. Eine Anleitung für den Bericht wird den Pfarrämtern voraussichtlich im Lauf des Monats November zur Verfügung gestellt werden. Der Schwerpunktbericht zur Statistik 2008 soll dem Bereich der Kirchenmusik gewidmet werden. Vorarbeiten zu einem Fragebogen wurden bereits aufgenommen.

Konfirmation in Rückbindung an die Taufe

Dozent Kiehl bei Kirchenleitung und Superintendenten

Bergen-Bleckmar, 12.10.2007 [selk]

Aus der Arbeit der Liturgischen Kommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) berichtete am 12. Oktober vor der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten der SELK in Bergen-Bleckmar Dozent Peter Matthias Kiehl von der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel. Kiehl ist der Vorsitzende der Liturgischen Kommission. Zurzeit hat das sechsköpfige Gremium eine vakante Stelle zu verzeichnen, nachdem Elisabeth Schwarz-Gangel (Frankfurt/Main) wegen anderer Verpflichtungen aus der Kommission ausgeschieden ist. Hier wird die Kirchenleitung in Kooperation mit der Kommission ein neues Mitglied zu berufen haben.

Im Gesamtrahmen der Arbeiten an den Kasualien (Amtshandlungen) ist die Kommission zurzeit schwerpunktmäßig mit der Konfirmation befasst. Ausführlich ging Kiehl vor dem Plenum im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission auf den Stand der Arbeiten ein, die vor etwa zwei Jahren aufgenommen wurden.

Der Referent eröffnete seine Ausführungen zum Thema „Konfirmation“ mit „Stationen der Geschichte der Konfirmation“ und zeigte die

Entwicklung dieser kirchlichen Handlung sowie auch deren jeweiliger Bedeutung in Grundzügen auf. Sodann benannte er Fragenkreise, wie sie im Blick auf die „Konfirmation“ bestehen. Dabei gehe es unter anderem um das Verhältnis von Taufe und Konfirmation und in diesem Zusammenhang auch um die Konfirmationsformel im engeren Konfirmationsgeschehen, um die Frage der Erstzulassung zum Abendmahl sowie auch um die Frage der Angemessenheit, Kindern ein Gelübde abzuverlangen, wie dies herkömmlich in den Konfirmationsgottesdiensten geschehe.

Mit Bezug auf verschiedene agenda-rische Vorlagen im In- und Ausland stellte Kiehl die hohe Bedeutung der Verbindung von Konfirmation und Taufe heraus. Das konfirmatorische Handeln der Kirche, so Kiehl, erwachse aus der Taufe und weise auf diese zurück, ohne zu ihr in Konkurrenz zu treten. Es sei seinem Wesen nach Taufgedächtnis und umfasse über das Jugendalter hinaus das ganze christliche Leben. Damit sei ein Wesensmerkmal lutherischer Spiritualität beschrieben: lebenslange Rückkehr zur Taufe. Konfirmation rücke hier in eine Reihe von Handlungen, die in Rückbindung an das Taufgeschehen etwa auch bei Übertritten, Wiederaufnahmen oder im Rahmen von Tauf-erinnerungen und Konfirmationsgedächtnissen Gestalt gewinnen können.

Kiehl berichtete, die Liturgische Kommission habe entschieden, die Konfirmation in den größeren Zusammenhang von Möglichkeiten der Taufaffirmation (Taufbegräftigung) zu stellen. Gleichwohl wolle man die Sonderstellung der Konfirmation als besonderer Handlung nicht aufgeben. Exemplarisch stellte der Referent zwei Ausschnitte aus der in Arbeit befindlichen Agenda im derzeitigen Entwurfsstadium vor: „Die Konfirmation Jugendlicher“ und „Öffentliches Glaubensbekenntnis einzelner“.

Vertrauen, dass wächst, was gesät wurde Kirchenleitung und Superintendenten

Bergen-Bleckmar, 13.10.2007 [selk]

Auf ihren Tagungen hören die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) jeweils Berichte aus zwei von elf Kirchenbezirken, im derzeitigen Durchgang unter dem Schwerpunktthema „Mission und Gemeindeaufbau“. Am 13. Oktober berichteten im Rahmen der Herbsttagung im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission in Bergen-Bleckmar die Superintendenten Eckard Kläs (Bad Schwartau) aus dem Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost und Superintendent Gerhard Triebe (Bonn) aus dem Kirchenbezirk Rheinland. Dabei kamen positive Ansätze und wirksame Projekte – so etwa in der Arbeit mit Kindern, im Einsatz von Glaubenskursen und auf dem Bereich der Kirchenmusik – ebenso zur Sprache wie Mängel und Schwierigkeiten im missionarischen Engagement. „Insgesamt hat es den Anschein, man würde auf einen abgeernteten Acker im Herbst schauen“, so Gerhard Triebe, „man muss darauf vertrauen, dass wachsen wird, was gesät wurde – und selbst auch beim Säen bleiben und dazu motivieren, beim Säen zu bleiben.“

Im Rahmen der Herbsttagung konnten Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten nach längeren Vorarbeiten eine „Ordnung für den Dienst ordinierter Pastoren im Ehrenamt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche“ verabschieden.

SELK-Kirchentag für 2011 geplant Kirchenleitung und Superintendenten tagten

Bergen-Bleckmar, 13.10.2007 [selk]

Der 8. Lutherische Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Luthe-

rischen Kirche (SELK) soll vom 3. bis zum 5. Juni 2011 in Hannover stattfinden. Dies wurde am 13. Oktober im Rahmen der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der SELK im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission in Bergen-Bleckmar bekannt. Die Gesamtleitung hat auf eine entsprechende Anfrage des kirchenleitenden Gesamtgremiums hin Steffen Wilde (Nidderau) übernommen. Die Kirchenvorstände der beiden SELK-Gemeinden in Hannover haben ihre Zustimmung zur Durchführung der Großveranstaltung in Hannover gegeben. Hauptveranstaltungsort soll das Congresszentrum sein.

Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten nahmen einen von der Referentin für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Trägerschaft der SELK, Dipl.-päd. Katharina Lochmann (Homburg/Efze), schriftlich vorgelegten und von Propst Carsten Voß (Duisburg) als dem Verbindungsmann der Kirchenleitung zum Jugendwerk der SELK eingebrachten Jahresbericht 2006/2007 zur Kenntnis. Deutlich wurde, dass die Gewinnung neuer Einsatzstellen für Absolvierende des FSJ dringend erforderlich ist, um den Erhalt des FSJ in der Trägerschaft der SELK zu sichern.

Aus der Projektgruppe „Kirche und Geld“ konnte deren Vorsitzender, Superintendent Burckhard Zühlke (Witten), berichten, dass „Kollektenkarten“ entwickelt wurden, die als Alternativen zu namentlich gekennzeichneten Spendentüten bargeldlose Kollektengaben möglich machen, für die von der jeweiligen Gemeinden Zuwendungsbestätigungen für das Finanzamt ausgestellt werden können. Die Karten kommen zunächst in einer Probe-phase in den Gemeinden Witten und Duisburg zum Einsatz. Das Ziel ist, sie später gesamt-kirchlich anzubieten. Zühlke kündigte zudem für den Monat November die Freischaltung einer komplett erneuten Internetpräsentation der Projektgruppe an.

Auszeichnung für „Perlenkette“ SELK: Hermann-Sasse-Preis für Bengt Hägglund

Oberursel, 22.10.2007 [selk]

Der Hermann-Sasse-Preis für lutherische theologische Literatur geht in diesem Jahr an Professor Dr. Bengt Hägglund. Der mit 1.500 Euro dotierte Preis wird von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) alle zwei Jahre vergeben. Die Preisverleihung erfolgt am 10. November 2007 im Rahmen des diesjährigen Dies Academicus der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (bei Frankfurt/Main).

Hägglund erhält den Preis für das Buch „Chemnitz – Gerhard – Arndt – Rudbeckius. Aufsätze zum Studium der atlutherischen Theologie“, das 2003 im Verlag Hartmut Spenner (Waltrop) als Band 1 der Reihe „Texte und Studien zum Protestantismus des 16. bis 18. Jahrhunderts“, herausgegeben von Johann Anselm Steiger, erschienen ist.

Hägglund gelinge es vorbildlich, die Gegenwartsbedeutung oft vernachlässigter Themen der klassischen lutherischen Theologie gut verständlich aufzuzeigen, sagt Pfarrer Dr. Armin Wenz (Oberursel), der Vorsitzende der Jury zur Vergabe des Hermann-Sasse-Preises, über den Preisträger. Der für die Auszeichnung vorgesehene Aufsatzband sei „eine wahre Perlenkette bisher ‚vergrabener‘, weil zumeist abseits veröffentlichter Aufsätze des schwedischen Altmeisters der Orthodoxie-Forschung“. Es seien vor allem drei zentrale Themen und Hauptgedanken, die sich quer durch die vielfältigen Aufsätze ziehen und von immer neuen Seiten beleuchtet würden: „Das ist zum einen die Frage nach dem rechten Umgang mit der Heiligen Schrift, dann das Problem, wie sich die Vorsehung Gottes zur Realität des Bösen in unserer Welt verhält, schließlich, mit dem ersten Punkt

zusammenhängend und für Frömmigkeit und christliche Praxis enorm wichtig, das lutherische ‚Mediationsverständnis‘.“

Hägglund, geboren 1920, wurde 1951 in Lund promoviert, wirkte dann als Dozent und von 1969 an als Professor für Systematische Theologie, ebenfalls in Lund. Ehrendokortitel erhielt er 1971 in St. Louis (USA) und 1981 in Bochum. Zu den wichtigsten Werken des Preisträgers zählt das Buch „Geschichte der Theologie. Ein Abriss“ (schwedisch 1956, deutsch 1983), das in sechs Sprachen vorliegt.

Die Laudatio in dem um 11 Uhr beginnenden Festakt hält Professor Dr. Ernst Koch, Leipzig. Der Geehrte selbst hält um 14.30 Uhr einen Festvortrag zum Thema „Glaube und Geschichte – ein Grundthema der Theologie des 20. Jahrhunderts“.

Mit dem Literaturpreis erinnert die SELK an den großen lutherischen Theologen Hermann Sasse (1895-1976), „diesen Bekenner und Lehrer der Kirche“, wie die Satzung in ihrer Präambel sagt, „der sich als Kirchenhistoriker, Systematiker und Ökumeniker einen Namen gemacht hat.“ Dis bisherigen Preisträger sind Albrecht Peters (posthum), Jörg Baur, Oswald Bayer, Gunther Wenz, Johannes Wirsching, Karlmann Beyschlag, Ernst Koch und Michael Roth.

Ein prall gefülltes

Festprogramm

150. Kirchweihjubiläum bei SELK in Berlin-Mitte

Berlin, 20.10.2007 [selk]

Ihr 150. Kirchweihjubiläum feierte jetzt die Gemeinde Berlin-Mitte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Mit einen kirchenmusikalisch reich ausgestalteten Erntedankfestgottesdienst am 7. Oktober wurde die Festwoche eröffnet. Nach dem Got-

tesdienst wurde von den Interpreten Kantor Martin Schubach (Orgel), Reimar Bluth (Orgel) und Sebastian Bluth (Bariton) eine CD zum 150. Kirchweihjubiläum mit dem Titel: „Dir, dir, Jehova, will ich singen“ vorgestellt.

Nach dem traditionellen gemeinsamen Mittagessen zum Erntedankfest mit Pellkartoffel und Quark erfolgte unter der Leitung von Kurt Raschdorf eine Führung durch die Luisenvorstadt mit Erläuterungen zu Gebäuden und Plätzen um die Kirche in der Annenstraße.

Während der Festwoche war eine Ausstellung mit Werken der zur SELK gehörenden Grafik- und Textildesignerin Ulrike Rönnecke (Steinbach-Hallenberg) zu sehen. Unter dem Titel „Unterwegs“ waren Bilder zum Vaterunser zu sehen. Umrahmt wurde der Zyklus von 8 Werken durch Bilder mit dem Titel „Ziehe deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Land“ und „Zwiegespräch“. Die Bilder, in unterschiedlichen Techniken gestaltet, übten einen tiefen Eindruck aus und luden ein zu stiller Betrachtung.

Zu den Festveranstaltungen gehörte ein Vortragsabend mit Pastoralreferentin in Ausbildung Andrea Grünhagen (Hannover) zum Thema „Aus den Anfängen der altlutherischen Kirche und der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Berlin Mitte“. Die Zuhörenden erfuhren viele Einzelheiten aus der Entstehungszeit der altlutherischen Kirche bis zur Weihe der Kirche in der Annenstraße 1857. Die Referentin stellte immer wieder gedankliche Verbindungen zur Situation heute her. Die Väter aus der Gründungszeit der altlutherischen Kirche in Preußen zeigten ein hohes Verantwortung- und Selbstbewusstsein, das auch heute als vorbildlich gelten kann.

Mit den Liedern zur Kirchweihe vor 150 Jahren wurde im Rahmen des Vortragsabends der Ablauf der Kirchweihe nachvollzogen. An-

schließend wurde die Festschrift zum Jubiläum vorgestellt. Die Festschrift stellt die Zeit von 1935 bis zur Gegenwart dar. Durch die Beiträge vieler Gemeindglieder, Freunde der Gemeinde und Pastoren, die der Gemeinde in unterschiedlicher Weise gedient haben, ist eine sehr informative Schrift über das Leben der Gemeinde im Dritten Reich, unter den Bedingungen der DDR und nach dem Fall der Mauer mit dem folgerichtigen Zusammenschluss mit der SELK in der alten Bundesrepublik Deutschland entstanden.

Zum Festprogramm des Kirchweihjubiläums zählten außerdem ein Vortrag über das Leben und Wirken des Bildhauers Wilhelm Groß, der vor 50 Jahren das Altarbild in der Kirche der Gemeinde Berlin-Mitte geschaffen hat, ein Frauentreffen des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg, ein festliches Konzert und schließlich der Festgottesdienst am 14. Oktober. Dazu war SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) angereist, um als Festprediger mitzuwirken und ein Grußwort an die Gemeinde zu richten.

Sterben und Tod thematisiert

SELK: Kindergottesdienst-Beauftragte in Kassel

Kassel, 17.10.2007 [selk]

„Mama, wie ist es im Himmel? Kommt mein Schulfreund auch dahin? Werde ich Oma und Opa und meine Tiere dort wiedersehen? Wann beginnt eigentlich die Ewigkeit?“ – Um diese und ähnliche Fragen ging es bei der diesjährigen Tagung der Kindergottesdienstbeauftragten aus den Kirchenbezirken der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die kürzlich in Kassel stattfand. Die Vorbereitung und Leitung dafür lag beim Leitungsteam für Kindergottesdienstarbeit der SELK: Dorothea Forchheim (Hammersbach), Dagmar Schröter (Frankfurt/Main) und Su-

perintendent Michael Zettler (Neulsenburg).

In freundlicher und konzentrierter Atmosphäre ging es zunächst um die eigenen, ganz persönlichen Abschiede. „Wir erhielten viele sachliche Hintergrundinformationen zu den Trauerphasen, wie Kinder auf Sterben und Tod reagieren, was wir tun oder auch lieber lassen können“, berichtet Simone Wollenberg, eine der Teilnehmerinnen. Sehr schnell sei klar geworden, dass es „wirklich gut ist, schon in Zeiten ohne Trauer über das Sterben und den Tod zu sprechen.“

Die Betrachtung von Gottes Wirken und die Beziehung von Leben und Tod im Alten sowie im Neuen Testament boten ein gutes Fundament für die Gespräche und das gemeinsame Nachdenken. Wie das gemeinsame Tragen der Lasten bei Sterben und Tod aussehen kann, wurde gut erklärt, wie hilfreich hier oft einfache Gesten und das Dabeisein sind und dass es großer Worte oft gar nicht bedarf.

„Wie auch immer die Ewigkeit genau aussehen mag, gewiss ist: Wir werden nichts vermissen! Das hat uns Gott versprochen“, so Simone Wollenberg. Kinder könnten in der Konfrontation mit dem Sterben und Tod oft nicht mit Worten ausdrücken, wie es ihnen gerade gehe. Da seien Kinderbücher oder kreative Einstiegsmöglichkeiten zur Begleitung sehr wichtig, um dem Kind zu helfen, eigene Worte zu finden, um Ängste, Freude und Hoffnung auszudrücken.

Wichtig war wie immer der freie Erfahrungsaustausch, wie die Arbeit in den Kirchenbezirken läuft, aber auch die Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt mit den Pfarrern.

Trotz des „schweren“ Themas kam das Lachen, Plaudern und Spielen abends in gemütlicher Runde nicht zu kurz.

Mit dem gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes in der Kasseler St.

Michaelis-Gemeinde der SELK und einem anschließenden Mittagessen wurde das dreitägige Seminar beendet.



Jugendfestival der SELK: Mit allen Sinnen Gott erleben

**Mehr als 370 Teilnehmende
in Korbach**

Korbach, 24.10.2007 [selk]

„...erweckt mir alle Sinnen!‘ Glaube voller Kunst und Kultur“ lautete das Motto des diesjährigen Jugendfestivals der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Über 370 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland machten vom 18. bis zum 21. Oktober das nordhessische Korbach zum Nabel der SELK-Jugend. Gut zwei Drittel der Jugendlichen reisten mit dem organisierten Bus-Shuttle an, sechs verschiedene Linien standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung. Wie in jedem Herbst hatte das Jugendwerk der SELK alles in Bewegung gesetzt, um den zumeist 13- bis 18-jährigen Jugendlichen ein unterhaltsames und inhaltsreiches Wochenende zu gestalten.

Das Paul-Gerhardt-Zitat aus der 8. Strophe des Liedes „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ bildete den thematischen Mittelpunkt des Festivals. Über den Glauben wurde nicht nur geredet, vielmehr wurde erlebt, dass man den Glauben an Jesus Christus auch malen, singen und mit allen Sinnen genießen kann. Drei Workshopseinheiten, die von Pfarrern und jungen Erwachsenen aus dem Bereich der Jugendarbeit angeboten wurden, vertieften dieses Anliegen. So wurden fremde und eigene Bilder des Glaubens entdeckt und entwickelt. Alte und neue Rituale persönlicher Frömmigkeit wurden eingeübt. Die religiösen

Themen aus Filmen wie „Der Herr der Ringe“ oder „Sakrileg“ wurden kritisch betrachtet und besprochen. Symbole in und um die Kirche wurden beleuchtet und neu erfunden. Musikalische Workshops von gregorianischer Einstimmigkeit, über Handglocken bis hin zum selbst geschriebenen Jugendfestival-Song boten eine große und gern angenommene Bandbreite. Sogar Tanz und Jonglage als Ausdruck und Gleichnis des Glaubenslebens standen auf dem Programm.

Die Tage des Festivals wurden von Andachten gerahmt, in denen fast ausschließlich jugendliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Glaubenserfahrungen mit allen Sinnen eingingen. Eine Band aus Widdershausen begleitete alle Andachten und den Gottesdienst.

Ein Höhepunkt war der Auftritt der südafrikanischen Gruppe iThemba und der anschließende Auftritt der fünfköpfigen Bochumer a-capella-Gruppe Wireless.

Bei iThemba handelt es sich um eine Tanz-, Schauspiel- und Musikgruppe, die zu „Southafrica Youth for Christ“ gehört, einer Partnerorganisation von „Jugend für Christus“. In mehreren Teams engagieren sich hier ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für ein Jahr zusammenfinden, ein Programm einstudieren und dann auf Tournee gehen. Das Anliegen der Teammitglieder ist es, den Jugendlichen in verschiedenen Ländern der Welt zu zeigen, dass es Hoffnung (auf Zulu: iThemba) für ihr Leben gibt, nämlich die Botschaft von Jesus Christus. Beim Jugendfestival brannte iThemba ein wahres Feuerwerk ab und erntete begeisterten Beifall. Fetziges Tanzen wechselten sich mit nachdenklich stimmenden Anspielen und persönlichen Botschaften ab.

Nicht weniger gefeiert wurde die Gruppe Wireless, die im Anschluss selbst arrangierte und komponierte rockige und poppige a-cappella-

Musik aus dem Ruhrpott vortrug. Mit Humor und viel Freude am Singen steckten die auch als Teilnehmer angereisten Sänger das Publikum mit ihrer guten Laune an.

In der anschließenden sportsnight konnten dann alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Fuß- oder Volleyball zu Akteuren werden.

Unter der Gesamtleitung von Pfarrer Martin Rothfuchs (Tarmstedt) hatte die Jugendfestival-Arbeitsgruppe alle Hände voll zu tun. Matthias Heicke (Paderborn) bereitete die Technik, die Webseite und den traditionellen Countdown, den Tagesstart vor. Sibylle Müller (Görlitz) kümmerte sich um die Kontakte zur Küche und um Reinigungsdienste. Alles, was mit Zahlen zusammenhing, hatte Oliver Knefel (Hüllhorst) gut im Griff. Um das Nachtcafé und Sicherheitsfragen kümmerte sich Ferdinand Storm (Hamburg). Johannes Heicke (Oberursel) moderierte den „Talk beim Bier“ und Edda Küddelsmann (Hannover) war für kreative Angebote zuständig. Pfarrer Peter Rehr (Nürnberg) koordinierte die Workshops. Die Textvorschläge der Andachten und die Gottesdienstgestaltung lag bei Almut Schätzel (Hannover) in guten Händen. Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel (Homburg) traf die organisatorischen Absprachen vor Ort und bereitete zusammen mit Oliver Knefel den reibungslosen Ablauf des Bus-Shuttles vor.

SELK: Hauptjugendpfarrer Henning Scharff eingeführt Einführung im Rahmen des Jugendfestivals in Korbach

Korbach, 24.10.2007 [selk]

Im Rahmen des diesjährigen Jugendfestivals der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wurde am 20. Oktober in Korbach Pfarrer Henning Scharff (Homburg/Efze) als neuer Hauptjugendpfarrer der SELK eingeführt. Die Einführung nahm SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) vor. Es

assistierten der scheidende Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel (Homburg/Efze) und der Vorsitzende der Jugendkammer der SELK, Pfarrer Peter Rehr (Nürnberg). Der festliche Gottesdienst mit über 400 Abendmahlsgästen wurde in der Korbacher Kilianskirche gefeiert.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand anlässlich der Einführung in der Sporthalle der Louis-Peterschule eine Feier statt. Unter der Moderation von Pfarrer Hinrich Schorling (Witten) wurden dort neben vielen schriftlichen drei kurzweilige, mündliche Grußworte vorgebracht. Dabei überbrachte Ottokar Schulz, Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej), Grüße und gab seiner Hoffnung auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit, wie sie mit Scharffs Vorgänger Utpatel bestanden habe, Ausdruck. Auch Bischof Voigt sprach ein Grußwort und überbrachte dabei auch weit gereiste Grüße von der letzten Tagung des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), die in Ghana tagte – mit der Bitte, die bestehenden Kontakte zur ghanaischen Schwesterkirche zu festigen. Die a-capella-Gruppe Wireless aus Bochum beendete den lockeren Festakt.

Der 39-jährige neue Hauptjugendpfarrer war bisher als Gemeindepfarrer der SELK in Hesel/Ostfriesland tätig und wirkte im dortigen Kirchenbezirk Niedersachsen-West nebenamtlich als Bezirksjugendpfarrer. Scharff ist verheiratet, das Ehepaar hat zwei Kinder.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

ILC nimmt vier neue Gliedkirchen auf

Accra, 11.10.2007 [lcmsnews/selk]

Der Internationale Lutherische Rat (International Lutheran Council, ILC) hat bei seiner Sitzung vom 22.

bis 24. September in Accra (Ghana) vier neue Mitgliedskirchen aufgenommen. Der ILC ist ein Zusammenschluss von 34 lutherischen Bekenntniskirchen und die nach dem Lutherischen Weltbund zweitgrößte weltweite Gemeinschaft lutherischer Kirchen.

Die neu aufgenommenen Gliedkirchen sind der Amerikanische Bund Lutherischer Gemeinden, die Evangelisch-Lutherische Kirche Kenias, die Evangelisch-Lutherische Kirche - Peru und die Portugiesische Evangelisch-Lutherische Kirche. Zum neuen ILC-Vorsitzenden wurde der Präses der Lutherischen Kirche - Missouri Synode Gerald B. Kieschnick gewählt, neuer Beisitzer wurde Dr. Reginald Quirk von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Englands. Kieschnick übernimmt den Vorsitz von Dr. Ralph Mayan, dem Präses der Lutherischen Kirche – Kanada (LCC), der diese Aufgabe in den letzten neun Jahren ausgeübt hat. Mayan stellte sich nicht zur Wiederwahl, da er auch das Amt des LCC-Präses abgeben möchte. Wiedergewählt wurde der Geschäftsführer des ILC Dr. Samuel H. Nafzger, der dieses Amt seit der Gründung des ILC im Jahr 1993 innehat.

Gastgeber der 22. ILC-Tagung war die Evangelisch-Lutherische Kirche Ghanas. 27 ILC-Kirchen hatten Vertreter entsandt, aus acht weiteren lutherischen Kirchen waren Gäste geladen. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) wurde durch Ihren Bischof, Hans-Jörg Voigt, vertreten. Beschlossen wurde, künftig in einem Dreijahresrhythmus zusammen zu kommen: Regionalkonferenzen im ersten Jahr soll die Vollversammlung im zweiten Jahr folgen. Die Vertreter der theologischen Ausbildungsstätten treffen sich dann im dritten Jahr des Sitzungszyklus.

Die diesjährige Sitzung stand unter dem Leitwort „Als versöhnte Kinder Gottes leben“. Das Hauptreferat hielt Ted Kober, Präsident der „Botschafter für Versöhnung“ (Ambas-

sadors for Reconciliation). Besonders seine Wertschätzung von Beichte und Vergebung rührte viele Teilnehmer an. ILC-Geschäftsführer Samuel Nafzger betonte in seinem Bericht, er sei heute mehr denn je davon überzeugt, dass die lutherischen Bekenntniskirchen aus aller Welt zusammenstehen müssen im Zeugnis für die Schönheit des Evangeliums von der Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit durch Leiden, Sterben und Auferstehen Jesus Christi. Heute mehr denn je sei es notwendig, einander beizustehen und Beziehungen zu pflegen, die diese gemeinsame Überzeugung sichtbar machen.

Die ILC-Konferenz war Gast der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ghanas (ELCG). Die ELCG hat gut 29.000 getaufte Glieder und wird von Präses Dr. Paul Kofi Fynn geleitet. Viele der 21 Pfarrer haben neben ihrem Pfarrberuf noch einen „Brotberuf“, um den Lebensunterhalt ihrer Familien zu sichern. Vier Lutherische Schulen mit 1.600 Schülerinnen und Schülern gehören zum Verband der ELCG. Die 20 Millionen Einwohner Ghanas verteilen sich auf etwa 100 verschiedene ethnische Gruppen. 37% der Bevölkerung lebt in Städten.

Die nächste ILC-Vollversammlung soll 2009 in Korea stattfinden.

VELKD: Weber für neue Form des Dialogs zwischen Lutheranern und Katholiken

Goslar, 22.10.2007 [velkd]

Dr. Friedrich Weber, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig, hat Lutheraner und Katholiken aufgerufen, stärker als bisher das „funktionierende Miteinander theologisch zu interpretieren“. Es sei zu untersuchen, welche Auswirkungen das gemeinsame Tun auf das Verständnis der Kirchen und ihrer Einheit habe, sagte er als Catholica-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche

Deutschlands (VELKD) vor deren Generalsynode in Goslar.

Die so genannte Methode des differenzierten Konsenses, bei der vor allem theologische Übereinstimmungen zwischen den Konfessionen im Mittelpunkt stehen, habe sich mit Blick auf den ökumenischen Dialog weitgehend erschöpft, betonte Weber. Deswegen sollten die Kirchen tiefer fragen nach den Voraussetzungen ihres theologischen Denkens. Weiterführend seien zum Beispiel die Fragen: „Wie kommen wir zu wahren Aussagen über den Glauben und die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche? Und welche Bedeutung hat es, dass wir diese Frage - jedenfalls bis jetzt noch - unterschiedlich beantworten?“

Weber setzte sich erneut für „In-via-Erklärungen“ (Erklärungen auf dem Weg) ein, in denen das ökumenisch Erreichte verbindlich festgestellt wird. Dadurch könne deutlich werden, „dass wir auf vielen Feldern weiter sind, als es derzeit scheint“.

VELKD: Zeugnis für die geistliche Kraft und Lebendigkeit des Glaubens heute

Paul-Gerhardt-Preis der VELKD in der Nikolaikirche in Berlin verliehen

Berlin/Hannover, 27.9.2007 [velkd]

Die vielfältige Beteiligung an dem von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) ausgeschriebenen Paul-Gerhardt-Wettbewerb zeigt nach Einschätzung des Leitenden Bischofs der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), „welch großer Schatz an wissenschaftlicher Kompetenz und kultureller Vielfalt in unseren christlichen Kirchen heutzutage vorhanden ist“. Bei der Verleihung des Paul-Gerhardt-Preises sagte Landesbischof Friedrich am 27. September in

der Nikolaikirche in Berlin, die Beiträge seien ein „Zeugnis für die geistliche Kraft und die Lebendigkeit des Glaubens in unserer Zeit“. Dies stimme ihn hoffnungsvoll für die Gegenwart und für die Zukunft. Der Preis wurde in zwei Kategorien vergeben: Geistliche Lieder und Gedichte sowie Wissenschaftliche Arbeiten zu Leben und Werk des Dichters, der vor 400 Jahren geboren wurde. Der Leitende Bischof der VELKD brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass viele Menschen durch die Arbeiten der Preisträgerinnen und Preisträger angeregt werden, „die Welt mit den Augen des Glaubens zu sehen und sich von der Dichtung Paul Gerhardts inspirieren zu lassen“.

Landesbischofin Dr. Margot Käßmann (Hannover), Vorsitzende der Jury „Geistliche Lieder und Gedichte“, wies darauf hin, dass sich Paul Gerhardt nicht dadurch ehren lasse, dass man ihn nachahme. „Aber der Versuch, in unserer Gegenwart eigene Sprachgestalten des Glaubens zu finden und damit aus der Verborgenheit der intimen Schaffensfreude auch in den großen Kreis derer hinauszutreten, die solche Sprachgestalten brauchen, die sie zu prüfen und zu schätzen wissen – das ist gewiss nicht die unangemessenste Weise, den 400. Geburtstag des Dichters zu begehen.“ Den Paul-Gerhardt-Preis der VELKD in Form einer aus Meissener Porzellan hergestellten Medaille mit dem Porträt des Dichterpfarrers erhielten Martin Heider, Susanne Brandt, Erwin Seifried, Walter Prinz, Lothar Petzold, Gertrud-Marianne Schendel, Joachim Grössing, Eva Zeller, Ulrike Modrack, Hannegret Bocké, Benigna Werthen, Brigitte Rosetz, Erika Ruckdäschel, Ingrid Misselwitz sowie die Schülerinnen und Schüler einer Klasse des Heilig-Gymnasiums in Hamburg.

In der Kategorie „Wissenschaftliche Arbeiten zu Leben und Werk Paul Gerhardts“ wurde Maria Gebel (Bielefeld) ausgezeichnet. Ihre Arbeit, die von Professorin Dr. Elke Axmacher (Bielefeld) in Vertretung

des Jury-Vorsitzenden Professor Dr. Walter Sparr (Erlangen) vorgestellt wurde, trägt den Titel „Die Welt und ihre Kinder. Das Motiv der Menschenwelt in Paul Gerhards geistlicher Dichtung“. Frau Gebel erarbeitete diese Studie im Rahmen ihrer Dissertation.

Den Festvortrag in der Nikolaikirche, der ehemaligen Wirkungsstätte des Dichters, hielt die Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Dr. Petra Bahr (Berlin). Sie referierte zum Thema „Breit aus die Flügel beide – Warum Paul Gerhardt uns heute anspricht“.

Nordelbien: „Pilger auf der gemeinsamen Reise dem Reich Gottes entgegen“

Synode befürwortet Partnerschaftsvereinbarung mit Jeypore-Kirche in Indien

Rendsburg, 28.9.2007 [nordelbien]

Die Nordelbische Evangelisch-Lutherischen Kirche und die Jeypore-Kirche in Indien sind geografisch weit auseinander, kirchlich und geistlich fühlen sie sich aber eng verbunden. Bereits seit langer Zeit besteht über das Nordelbische Zentrum für Weltmission und kirchlichen Weltdienst (NMZ) eine enge Beziehung und ein reger Kontakt. Diese Partnerschaft ist jetzt auf neue und stärkere Füße gestellt. Einmütig befürworteten die im Rendsburger Christophorushaus tagenden 140 Synodalen aus Hamburg und Schleswig-Holstein am 28. September eine Partnerschaftsvereinbarung, die Mitte Oktober in Orissa (Indien) von Vertretern beider Kirchen unterzeichnet werden soll. Besonderer Anlass und würdiger Rahmen der Vertragsunterzeichnung: Die Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen der Jeypore-Kirche; 1882 kamen die ersten Missionare aus Breklum nach Indien.

Die beiden Kirchen verstehen sich – so heißt es in dem Abkommen – als „Pilger auf der gemeinsamen Reise

dem Reich Gottes entgegen“. Dabei sollen Unterschiede und Besonderheiten weder verwischt noch aufgehoben werden. „Beide Kirchen wissen von den Unterschieden zwischen ihrer jeweiligen Situation und Umgebung. Sie nehmen auch deutlich die bestehenden Unterschiede von Kultur, Tradition und Sprache innerhalb unserer Kirchen wahr und erkennen sie an“, heißt es in dem Text. Beide Kirchen verpflichten sich, diese Unterschiede zu akzeptieren, wollen aber gleichzeitig „Grenzen überschreiten, indem wir als christliche Geschwister voneinander lernen und miteinander teilen“.

Der Vertrag, der in deutscher und englischer Sprache vorliegt, ist das Ergebnis mehrjähriger Beratungen und Erfahrungen der beiden Kirchen. Konkret sieht er unter anderem den regelmäßigen Austausch von Informationen sowie den Austausch von Personal und Besuchern vor. Die partnerschaftlichen Beziehungen sollen ihren Niederschlag auch in den Kirchengemeinden und kirchlichen Gruppen finden. Darüber hinaus wollen die Partner, so ist es in der Vereinbarung festgehalten, „als einen weiteren Ausdruck ihrer Zusammengehörigkeit miteinander personelle, materielle und andere kulturell mögliche Ressourcen teilen, um einander zu ermutigen, das Zeugnis der Kirche in der Gesellschaft zu verstärken.“

• ANGEMERKT

Erinnerung an Ernst Pohl

„In Orissa (Indien) finden die Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen der Jeypore-Kirche statt; 1882 kamen die ersten Missionare aus Breklum nach Indien“, so wird gemeldet. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass die beiden ersten Missionare Hermann Bothmann und Ernst Pohl (1860-1935) waren. Pohl berichtet in seinen Erinnerungen „Aus den Anfängen der Breklumer Mission“ (1902,

neu herausgegeben 1966) in geistlich bewegender Weise über den schweren Weg, die missionarische Arbeit dort zu beginnen. Er selbst und seine Frau Martha geb. Schmidt stammten aus Schlesien und waren Glieder der Immanuelsynode, die sich zeitweise von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen getrennt hatte und sich 1905 mit ihr wieder vereinigte. Die Immanuelsynode sah Pohl als „ihren“ Missionar an und er hielt seiner Kirche die Treue, auch als er nach seiner Rückkehr 1906 aus Indien in der Leitung der Mission in Breklum eingesetzt war. Er gab seinen Kindern zuhause Konfirmandenunterricht, weil er großen Wert auf die betont lutherische Lehre legte. Die Breklumer Mission nötigte ihn nicht, seine kirchliche Bindung aufzugeben. Pohl ist eine geistliche Gestalt, die auch in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nicht vergessen werden sollte.

Verfasser: Professor i.R., Dr. theol. Volker Stolle, Wallstadter Str. 52, 68259 Mannheim

Norwegen: Staatskirche über homosexuelle Pfarrer uneins

Oslo, 10.10.2007 [eni]

Sechs der elf Bischöfe der Norwegischen Kirche unterstützen Anträge für die im November tagende Synodalversammlung, die es ermöglichen sollen, dass auch in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften Lebende als Bischöfe, Priester, Diakone oder Katecheten in der Kirche Dienst tun können. Der Moderator der norwegischen Bischofskonferenz, Bischof Olav Skjevesland (Agder und Telemark), sowie vier weitere Bischöfe lehnen die Pläne ab, die bei der Zusammenkunft der Bischöfe Anfang Oktober diskutiert worden waren. Zur Zeit ist der Dienst von gleichgeschlechtlich Lebenden in der Norwegischen Kirche nicht möglich.

Alle Bischöfe waren sich einig, dass eine Veränderung dieses Standpunktes die Einheit der Kirche bedrohen würde. „Wir werden auch nach dieser Synode zusammenleben müssen, ganz gleich, welche Position die Mehrheit erhält,“ sagte der Osloer Bischof Ole Christian Kvarme, der den Anträgen ablehnend gegenüber steht.

Die Kirchenleitung der Norwegischen Kirche befürwortet die Anträge, bemerkte aber einschränkend, dass ein Bischof das Recht haben müsse, die Ordination gleichgeschlechtlich Lebender abzulehnen, wenn er diese für mit den kirchlichen Ordnungen nicht vereinbar halte. In einigen Diözesen der Norwegischen Kirche tun schon homosexuelle Priester und Diakone Dienst, da manche Bischöfe sich nicht mehr nach den jetzt noch geltenden Ordnungen richten.

Litauen: Lutherischer Bischof fordert religiöse Gleichberechtigung

Vilnius, 12.10.2007 [eni]

Der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens Mindaugas Sabutis hat betont, dass die kleineren Kirchen seines Landes, darunter auch die Lutherische Kirche, im Verhältnis zu staatlichen Stellen die gleichen Rechte haben sollten wie die Römisch-Katholische Kirche, die die bei weiten größte Kirche des Landes ist.

„Die Beziehungen der andern traditionellen Religionsgemeinschaften zum Staat benötigen die gleichen rechtlichen Normen,“ sagte Bischof Sabutis anlässlich der auch vom litauischen Staatspräsidenten besuchten Gedenkfeier zum 80. Jahrestag des ersten Konkordates zwischen der Republik Litauen und dem Heiligen Stuhl.

Sabutis bedauerte, dass offizielle Vertreter des Staates die kleineren Religionsgemeinschaften als zweitklassig behandelten, obwohl die

Verfassung sie als Teil des geistlichen, historischen und sozialen Erbes Litauens wertschätze.

USA: Vertrag zwischen amerikanischen Lutheranern und EKD unterzeichnet

Hannover, 26.9.2007 [ekd]

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELCA) und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) verbindet ab dem 1. Januar des kommenden Jahres ein neu geschlossener Vertrag. Der Vorsitzende Bischof der ELCA, Marc S. Hanson, der Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof Wolfgang Huber und der Auslandsbischof der EKD, Martin Schindehütte, haben diesen Vertrag in Chicago in einem feierlichen Gottesdienst unterzeichnet. Er stellt die seit 1991 bestehende Partnerschaft auf eine neue Grundlage.

Nach der Verabredung in diesem Vertrag werden die beiden Kirchen zukünftig bei der pastoralen Betreuung von deutschsprachigen evangelischen Christen in den USA und ELCA-Mitgliedern in Deutschland eng zusammenarbeiten. Dabei sollen die jeweils anderssprachigen Gemeinden in den beiden Ländern engen Kontakt zu den dortigen Gliedkirchen oder Synoden aufnehmen. So gehören beispielsweise die beiden deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in den USA (Washington und New York), in die die EKD Pfarrer entsendet, zur ELCA.

Der Vertrag regelt auch, dass EKD und ELCA im Wittenberg-Center der Lutherstadt eng zusammenarbeiten. Dies war anschließend an die Vertragsunterzeichnung Thema der Gespräche zwischen Vertretern der ELCA und der Ratsdelegation aus Deutschland. Vereinbart wurde, dass im Blick auf das 500-jährige Reformationsjubiläum 2017 das Engagement der Amerikaner in Wittenberg in die Planungen der EKD eingebunden werde. Dabei soll

auch die Zusammenarbeit mit dem Lutherischen Weltbund (LWB) gesucht werden, deren Präsident Mark S. Hanson ist.

USA: WELS vor großen finanziellen Herausforderungen

Mark G. Schroeder zum neuen Präses gewählt

Bochum, 23.10.2007 [selk]

Vom 29. - 31. Juli 2007 tagte im Martin Luther College in New Ulm (Minnesota) die 59. Synodalversammlung der Evangelisch-Lutherischen Wisconsinynode (WELS). Die 385 stimmberechtigten Delegierten aus 12 Distrikten wählten Pastor Mark G. Schroeder (53) als neuen Präses. Er leitete zuletzt die Luther-Preparatory-School in Watertown (Wisconsin). Der bisherige Amtsinhaber, Pastor Karl Gurgel, hatte nach 14 Jahren Dienst an der Spitze der Kirche nicht mehr kandidiert.

In den Entscheidungen der Synode ging es vor allem auch um die weitere Verbesserung der finanziellen Situation der WELS. Einer von der Kirchenleitung vorgeschlagenen Schließung des Michigan Lutheran Seminary in Saginaw (Michigan) am Ende des akademischen Jahres 2007-2008 erteilte die Synode allerdings eine Absage. Damit der beschlossene Haushalt gedeckt werden kann, ist eine Gabensteigerung für die Gesamtkirche von über 3 Millionen US-Dollar notwendig. Dafür soll eine besondere Haushaltsaktionsaktion in der WELS durchgeführt werden.

LWB: Erstes Treffen des Lutherischen Rates in Asien

Singapur, 10.10.2007 [asialutheran]

Als historischen Moment und Zeichen der Eigenständigkeit der lutherischen Gemeinschaft in Asien verstanden die Teilnehmer das erste Treffen des Lutherischen Rates in Asien (Lutheran Council in Asia - LUCAS) am 20. und 21. Juli 2007 in

Singapur. Nachdem der Lutherische Weltbund (LWB) bei der Tagung in Curitiba 1990 sich selbst als „Gemeinschaft von Kirchen“ beschrieben hatte, bemühten sich die asiatischen LWB-Kirchen, dieser Gemeinschaft regional Ausdruck zu verleihen.

In einer Konferenz der leitenden Geistlichen 1997 in Singapur wurde ein elfköpfiges Koordinationskomitee ins Leben gerufen (Asia Regional Coordination Committee – ARCC, heute Advisory Committee for Coordination of Regional Expression in Asia – ACCREA). Im Juli 2000 wurde ein Regionalbüro eingerichtet und ein Regionalkoordinator eingestellt. Bei der LWB-Tagung in Lund im März 2007 beschlossen die beteiligten Kirchen, die beiden für Asien zuständigen Regionalkomitees (ACCREA und das für theologische Ausbildung verantwortliche ACTEAS - Advisory Committee for Theological Education in Asia) unter dem Namen Lutheran Council in Asia (LUCAS) zu fusionieren.

LUCAS soll die Zusammenarbeit der asiatischen LWB-Kirchen verbessern und sie bei ihren Aufgaben ganzheitlicher Mission, Diakonie und Entwicklung, Bildung und bei interreligiösen Gesprächen unterstützen.

Die 15 Mitglieder zählende Kommission beschäftigte sich bei ihrer ersten Sitzung in Singapur unter anderem mit Themen, die die asiatischen Delegierten in Lund empfohlen hatte: Bischofsamt, Familie, Ehe und menschliche Sexualität.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Studie: Der Kirche fehlen die jungen Männer

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat eigenen Studien zufolge ein massives Männerproblem. Vor allem junge Männer kämen

im kirchlichen Alltag kaum noch vor, sagte die Theologin Claudia Schulz laut Evangelischen Pressedienst (epd) Ende September in Braunschweig vor dem Generalkonvent der Pfarrerinnen und Pfarrer der braunschweigischen Landeskirche. Die Bremerin hat an einer wissenschaftlichen Untersuchung der EKD zum Thema Kirchenmitgliedschaft und Kirchenmilieu mitgewirkt.

Die Kirche solle spezifischer auf die Milieus ihrer Mitglieder reagieren, schlug Schulz vor. Für die „Bodenständigen“ und die „Geselligen“ sei das örtliche Angebot wichtig. Die „Hochkulturellen“, die „Kritischen“ und die „Mobilen“ dagegen würden auch in Nachbarorte fahren, um sich Konzerte anzuhören oder sich für Asylbewerber einzusetzen.

Seit den 1970er Jahren bestätigten Studien, dass die Menschen mit steigendem Alter kirchenverbundener würden. Ferner seien Frauen kirchennäher als Männer. Noch stärker gelte dies für Frauen, die nicht erwerbstätig seien. Forschungsbedarf sieht Schulz in der Frage, welche Rolle der Faktor „Geselligkeit“ spielt.

Theologe sieht Stiftungsboom auf dem Spendenmarkt

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

In der evangelischen Kirche sind Stiftungen nach Angaben des leitenden Theologen Arend de Vries zu einer festen Größe auf dem Spendenmarkt geworden. Allein in der hannoverschen Landeskirche seien in den vergangenen Jahren mehr als 200 neue Stiftungen entstanden, sagte er laut Evangelischen Pressedienst (epd) Ende September bei der ökumenischen Fundraising-Fachtagung „kollektA“ in Hannover. De Vries ist Geistlicher Vizepräsident im Landeskirchenamt der größten deutschen evangelischen Landeskirche in Hannover. An dem Kongress nahmen mehr als 180 Menschen aus ganz Deutschland teil.

„Im Spendensammeln war die Kirche schon immer gut“, sagte de Vries: „Aber wenn ein Projekt vorbei ist, sind die Spenden verbraucht.“ Stiftungen dagegen könnten langfristig helfen, da nur die jährlichen Erträge aus einem gestifteten Kapitalstock verwendet würden. Die meisten Stiftungen seien ortsnah angelegt: „Die Menschen sind bereit, dort ihr Geld zu investieren, wo sie sehen: Hier geschieht sichtbar etwas für das, was ich einbringe.“ Die hannoversche Landeskirche wolle Gemeinden, die viel Geld für Stiftungen sammeln, mit Zuschüssen belohnen.

Der persönliche Referent des Generalvikars im katholischen Bistum Hildesheim, Matthias Woiwode, warnte bei der Tagung vor überzogenen Erwartungen an das Fundraising: „Ich glaube nicht, dass Spenden die deutlich gesunkenen Kirchensteuern ausgleichen können“, sagte er. Dass Spenden in Zukunft ein Fünftel des kirchlichen Haushaltes ausmachten, wie es in einem Reformpapier der evangelischen Kirche heiße, könne er sich nicht vorstellen.

Fundraising könne jedoch einen Blickwechsel in der Kirche ermöglichen: „Wir müssen stärker sehen, was die Menschen von uns erwarten“, sagte Woiwode. In den vergangenen 40 Jahren habe die Kirche einen starken Interessenverlust in der Gesellschaft durch Geld kompensiert: „Wir bedienen mit hohem Einsatz von Ressourcen einen geringen Teil der Bevölkerung. Der Hebel über das Geld kann hier zu einem wesentlichen Veränderungsmotor werden.“

Bei der Tagung tauschten sich die Teilnehmer aus Kirche, Caritas und Diakonie über die Bedeutung des Spendensammelns und die geeigneten Methoden dafür aus. Themen waren unter anderem Telefon-Fundraising, freiwilliges Kirchgeld und die ethischen Grenzen des Spendensammelns.

Reformierte Gemeinde in Osnabrück verkauft drei Kirchen

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

Die Osnabrücker evangelisch-reformierte Gemeinde wird drei ihrer fünf Kirchen an die Evangelischen Stiftungen Osnabrück verkaufen. Der Kirchenrat habe den Verkauf einstimmig gebilligt, vor allem weil die Stiftungen eine gemeinwohlorientierte Nutzung zugesagt hätten, sagte Pastor Steffen Tuschling am 12. Oktober dem Evangelischen Pressedienst (epd). An den Standorten sollten ein Stadtteilzentrum, barrierefreie Wohnungen und eine Kindertagesstätte entstehen, sagte der Stiftungsvorstand Eckhard Fasold.

Die Atterkirche werde an den Bürgerverein „Wir in Atter“ vermietet. Der Verein wolle in Zusammenarbeit mit der Stadt einen Bürgertreff mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit einrichten. Die Erlöserkirche, die als einzige noch in diesem Jahr unter Denkmalschutz gestellt worden sei, wolle er in ein barrierefreies Wohnprojekt integrieren, sagte Fasold. Die in der Unterhaltung sehr unwirtschaftliche Gnadenkirche werde abgerissen. Voraussichtlich werde dort eine Kindertagesstätte in Trägerschaft einer diakonischen Einrichtung entstehen.

Über den Kaufpreis für die drei in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gebauten Kirchen auf 10.000 Quadratmetern Bauland wollte keine der Parteien genaue Angaben machen. Der Preis entspreche allerdings nicht den ursprünglichen Vorstellungen des Kirchenrates, sagte Tuschling. Aber dem Gremium sei die sozialverträgliche Nutzung wichtiger gewesen. Die Gemeinde wolle sich im Januar 2008 feierlich von ihren Kirchen verabschieden.

Das Inventar werde verkauft, verschenkt oder in die verbleibenden beiden Kirchen mitgenommen.

Der Kirchenrat hatte den Verkauf bereits im Juni beschlossen. In den vergangenen vier Jahren seien die Zuweisungen der reformierten Kirche von 280.000 auf 140.000 Euro jährlich zurückgegangen. Dafür seien sowohl sinkende Mitgliederzahlen von 8.000 vor zehn Jahren auf derzeit 5.800 Menschen als auch sinkende Kirchensteuereinnahmen verantwortlich. Damals war auch entschieden worden, die Bergkirche zu einem zentralen Gemeindezentrum auszubauen und die Friedenskirche in eine Jugendkirche umzuwandeln.

Die Jugendkirche werde im Januar mit ihrem Programm beginnen, sagte Tuschling. Die ehemalige Pfarrwohnung sei für eine christliche Wohngemeinschaft junger Menschen umgebaut worden. Die ersten Mieter, die sich zur Mitarbeit in der Gemeinde verpflichtet hätten, seien bereits eingezogen. Mit dem Ausbau des Gemeindezentrums könne die Gemeinde frühestens im zweiten Halbjahr 2008 beginnen. Dafür müssten aufgrund des geringeren Verkaufserlöses weitere Mittel eingeworben werden.

Evangelischer Kirchenfunk wird 20 Jahre alt

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

Der Evangelische Kirchenfunk Niedersachsen (ekn) wird 20 Jahre alt. Seit 1987 versorgt er die landesweiten niedersächsischen Privatsender radio ffn, Hit-Radio Antenne und Radio 21 mit Nachrichten und Berichten aus Kirche, Diakonie und Gesellschaft. „Es ist schön zu sehen, dass der Evangelische Kirchenfunk es auch nach 20 Jahren immer noch schafft, ein Millionenpublikum zu erreichen“, sagte Chefredakteur Tobias Glawion laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 12. Oktober. Seit 1995 gewannen ekn-

Mitarbeiter insgesamt 27 Hörfunkpreise.

Die Redaktion in Hannover erstellt den Angaben zufolge mehr als 1.000 Beiträge im Jahr von der Regionalmeldung bis zur Reportage und vom Einzelbeitrag bis zum Magazin. Ein Schwerpunkt sind dabei Beiträge zu sozialen Themen: vom Kirchenasyl bis zum geistig behinderten Paar, das heiraten möchte. „Das unmittelbar Menschliche ist das, was ekn ausmacht“, sagte der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskirchenamtes in Hannover, Eckhart von Vietinghoff, in der ekn-Jubiläumssendung. Er hat den Kirchenfunk von Anfang an gefördert.

Landesbischofin Margot Käßmann sprach den Redakteuren ihre Glückwünsche aus: „Sie haben es geschafft, in diesem neuen Medium einen neuen Raum zu schaffen, der Anerkennung hat.“ Glawion sagte, durch innovative Projekte wie das Internet-Radio wolle sich ekn weiter dafür einsetzen, dass die Kirche auch in der digitalen Zukunft eine Stimme hat.

Der ehemalige ekn-Chefredakteur Martin G. Kunze berichtete, dass am Anfang ein Großteil der kirchlichen Amtsträger gegen ein Engagement der Kirche im Privatfunk war. Doch ihre Kinder hätten ffn gehört, „den damals frechen und neuen Sender“. So habe sich die Stimmung gewandelt, und ekn habe in der Kirche einen guten Stand gehabt. Kunze baute ekn mit auf und leitete die Redaktion von 1987 bis 2004.

Eines der ältesten Formate von ekn ist das „Kinderbibelquiz“ am Sonntagvormittag auf radio ffn. Mit dem einstündigen ffn-Spezial am Mittwochabend produziert der Kirchenfunk unter anderem die längste monothematische Sendung im niedersächsischen Privatfunk. In der Reihe „Hits from Heaven“ nehmen die ekn-Redakteure aktuelle Pop-Songs aus christlicher Perspektive in den Blick.

Forscher weist für 1390 Organistin in Buxtehude nach

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

Buxtehude bei Hamburg gehört nach den Forschungen des Musikwissenschaftlers Konrad Küster zu den großen norddeutschen Orgelmetropolen des 14. Jahrhunderts. Aus der Gründungsurkunde einer Stiftung gehe hervor, dass bereits 1390 in der Stadt eine Orgel gestanden habe, sagte Küster dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 11. Oktober bei einem Vortrag in Buxtehude. Als Sensation wertete der Wissenschaftler Hinweise, dass es dort damals eine Organistin gegeben hat.

„Das hat etwas Abenteuerliches an sich – doch der sprachliche Befund ist eindeutig“, sagte Küster. Dokumente der am 7. Juni 1390 beurkundeten Stiftung des Buxtehuder Kaplans Dietrich Clockenborgh bewiesen dies. Sie zeigten zudem, dass damals in Buxtehude eine Orgel zum festen Bestandteil kirchlicher Feste gehört habe. Solche Instrumente habe es zu dieser Zeit sonst nur in großen kirchlichen Zentren wie Hamburg, Stade und Verden gegeben.

Auch in den folgenden Jahrhunderten konnte Buxtehude Küster zufolge eine reiche städtische Musikgeschichte bewahren. Das beweise auch die Werkstatt des Orgelbauers Matthes Mahn, der sich um 1550 in der Stadt angesiedelt habe und von dort aus mit überregionaler Ausstrahlung gearbeitet habe. „Eigentlich war Orgelbau noch im 17. Jahrhundert eine Art Wandergewerbe“, erläuterte Küster. Eine ortsfeste Werkstatt verweise auf Buxtehude als „gleichsam unerschöpfliche Arbeitsquelle“.

Die Stadt habe ein pulsierendes Musikleben in 600-jähriger Tradition, betonte Küster. Die Sensation sei, dass diese Tradition mit einer Frau beginne, die damals die noch klobigen Tasten einer hochmittel-

terlichen Orgel schlug. Erst kürzlich hat Küster in Lüdingworth bei Cuxhaven eine Handschrift gefunden, die als ältestes Zeugnis norddeutscher Orgelkultur gilt: Der „Tabulatur Lüdingworth“ mit Musik aus der Zeit um 1550-1570 verdanke Johann Sebastian Bach Grundlagen seiner Kunst.

Der Bärenreiter-Verlag in Kassel hat die Blätter als Faksimile veröffentlicht. Die Orgelakademie Stade gab unter dem Titel „Im Umfeld der Orgel“ ein Buch heraus, das grundlegende Forschungen Küsters zur Musik und den Musikern zwischen Elbe und Weser darstellt. Der Wissenschaftler habe „einen nicht für möglich gehaltenen Schatz an musikhistorischen Dokumenten im Sprengel Stade ans Tageslicht gebracht“, lobte der evangelische Pastor und Orgelexperte Hans Tegtmeier aus Jork im Alten Land.

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden wächst 100 Jahre Pfingstbewegung in Deutschland

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

Der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) hat im vergangenen Jahr deutlich zugelegt. Die Mitgliederzahl stieg um 7,7 Prozent auf 42.700, berichtete der Präses des BFP, Pastor Ingolf Ellßel (Tostedt/Nordheide), in einem Gespräch mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea im nordhessischen Kirchheim. Der 1954 gegründete BFP ist damit nach eigenen Angaben die zweitgrößte Freikirche in Deutschland. Die Zahl der BFP-Gemeinden ist laut Ellßel von 625 auf 670 gewachsen. Das Plus sei zum Teil auf die Integration von Ausländergemeinden zurückzuführen. Zum Bund gehörten 129 Migrantengemeinden, darunter viele afrikanische Gemeinden. Die Freikirche sehe in der Eingliederung von Ausländern eine wichtige Aufgabe, da in der Bibel dazu aufgerufen werde, sich der Fremden anzu-

nehmen. In Kirchheim tagte vom 23. bis 26. September die Bundeskonferenz, an der 1.065 Pastoren und Gemeindeleiter teilnahmen.

Ellßel beklagte gegenüber idea, dass die Pfingstkirchen in der Öffentlichkeit, aber auch im zwischenkirchlichen Dialog, häufig auf Wirkungen des Heiligen Geistes wie die Zungenrede verengt würden. Darunter versteht man das Beten in fremden Sprachen. Dass die Pfingstbewegung in den 100 Jahren ihres Bestehens – nach konservativen Schätzungen – weltweit auf 625 Millionen Christen angewachsen sei, liege nicht an der Zungenrede. „Unser Kerngeschäft ist das Christuszeugnis, die Mission in der Kraft des Heiligen Geistes.“ Es werde auch oft vergessen, dass Pfingstgemeinden stark sozial engagiert seien. So umfasse der Bundesverband der Sozialwerke Freikirchlicher Pfingstgemeinden rund 50 Organisationen in den Bereichen Bildung, Erziehung, Gesundheit und Auslandshilfe.

Ellßel zufolge hat die Pfingstbewegung in Ländern mit großer Armut die größte Dynamik: „Gott wirkt an den Hecken und Zäunen der globalen Gesellschaft.“ Die Missionsarbeit führe zu einer nachhaltigen Lebensveränderung des Einzelnen. Menschen, die dank des christlichen Glaubens neue Hoffnung erhielten, kämen von Drogen frei, seien ehrlich und bezahlten ihre Steuern. Dies schätzten auch Regierungen in islamisch geprägten Ländern wie Indonesien, wo die Pfingstbewegung stark wachse – ebenso wie in China. Dort seien rund 80 Millionen der 130 Millionen Protestanten pfingstkirchlich geprägt. Ellßel räumte ein, dass es etwa in Lateinamerika Auswüchse auf theologischem Gebiet in Pfingstgemeinden gebe: „Das hängt damit zusammen, dass die Ausbildung von Pastoren dem Gemeindegewachstum hinterherhinkt.“ In Europa wachse die Pfingstbewegung vor allem in Rumänien und Italien. Heute seien rund vier Millionen Mitglieder von

42 nationalen Pfingstbewegungen in der Europäischen Pfingstgemeinschaft (PEF) zusammengeschlossen, darunter auch ein Zusammenschluss von 50 Gemeinden in der Türkei. Die Zahl pfingstkirchlicher Christen und freier Charismatiker liege auf dem Kontinent bei insgesamt rund 32 Millionen.

Auf der Konferenz in Kirchheim beging die Pfingstbewegung in Deutschland ihr 100-jähriges Bestehen. Altpäres Reinhold Ulonska (Moorerland/Ostfriesland) mahnte dabei die Pastoren, nicht im Gestern zu verweilen, indem sie die Asche des pfingstkirchlichen Feuers bewahrten und die Flammen vergäßen: „Ein Feuer muss brennen, damit man die Wärme spürt. Wenn es nur in der Erinnerung bleibt, hat es keine Auswirkung.“

Der Vorsitzende der Vereinigung Evangelischer Freikirchen, der Baptistenpastor Siegfried Großmann (Seesen/Harz), sagte in einem Grußwort: „Die Pfingstler haben das Vorrecht, als jüngstes Mitglied in unserer Vereinigung, genau wie die jungen Leute in unserer Gesellschaft, immer etwas lauter in ihren Gottesdiensten sein zu dürfen.“

Baptisten von Gemeinschaft Evangelischer Kirchen enttäuscht

Die GEKE lehnt eine Aufnahme der EBF als assoziiertes Mitglied ab

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

Die Europäische Baptistische Föderation (EBF) ist enttäuscht darüber, dass ihr eine intensivere Zusammenarbeit mit anderen protestantischen Kirchen in Europa verwehrt bleibt. Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) hatte es vor kurzem abgelehnt, der EBF einen Status als assoziiertes Mitglied einzuräumen. Das meldet die Nachrichtenagentur idea. EBF-Generalsekretär Tony Peck (Prag)

hält diesen Beschluss für bedauerlich, nachdem sich beide europäischen kirchlichen Dachverbände in einem mehrjährigen Dialogprozess besser kennen gelernt hatten. Er äußerte sich auf der Tagung der EBF-Exekutive am 25. September in Budapest. Eine volle Mitgliedschaft in der GEKE war für die Baptisten nach eigenen Angaben nicht möglich, da sie das eigene Taufverständnis nicht aufweichen wollen. Sie praktizieren die Gläubigentaufe und lehnen die in den GEKE-Kirchen übliche Kindertaufe als unbiblisch ab. Auch den sakramentalen Charakter der Taufe in den GEKE-Kirchen könnten die Baptisten nicht teilen, so Peck. Bereits vor einem Jahr hatte er erklärt, dass die Baptisten nicht bereit seien, eine assoziierte Mitgliedschaft „um jeden Preis“ einzugehen.

Der GEKE-Rat, der vor kurzem in Brüssel tagte, gab dem EBF-Antrag aus formalen Gründen nicht statt. „Der Rat hält es für sehr wichtig, dass die GEKE im theologischen Sinne eine Kirchengemeinschaft ist, nicht bloß eine Föderation, Allianz oder Konferenz“, sagte GEKE-Studiensekretär Professor Martin Friedrich (Wien) zur Begründung. Deshalb sei man auch zurückhaltend gegenüber der Schaffung des formalen Status von assoziierten Mitgliedern.

Allerdings hoffe der Rat, dass es auf regionaler und nationaler Ebene zu weiteren Dialogen zwischen Baptistenbünden und GEKE-Kirchen komme. Weil der GEKE-Rat am Ausbau guter Beziehungen zu den Baptisten interessiert sei, wolle man das Verhältnis zur EBF künftig so gestalten, „als ob sie ein assoziiertes Mitglied wäre“. Die Baptisten würden deshalb zu Lehrgesprächen ebenso eingeladen wie zu weiteren größeren Veranstaltungen. Peck sieht eine solche Zusammenarbeit eher kritisch. Man werde ökumenische Kontakte künftig eher im Rahmen der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK/Genf) wahrnehmen.

Die GEKE ist ein Dachverband von 105 protestantischen Kirchen, die einander Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft gewähren. Ihr Gründungsdokument ist die 1973 in der Nähe von Basel unterzeichnete „Leuenberger Konkordie“. Zur EBF gehören 53 nationale Baptistenbünde in 50 Ländern mit rund 800.000 getauften Gemeindemitgliedern.

Kleine Gemeinden sind in der Mehrheit

In der größten Freikirche haben die meisten Gemeinden weniger als 100 Mitglieder

Hörpel, 22.10.2007 [selk]

Kleine Gemeinden bilden in der freikirchlichen Landschaft Deutschlands die Mehrheit. Das trifft etwa auf die größte deutsche Freikirche zu, den 85.000 Mitglieder zählenden Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden). Rund 62 Prozent der 840 Gemeinden haben weniger als 100 Mitglieder, 250 Gemeinden sogar weniger als 50. Darauf wurde laut idea auf einem „Forum für kleine Gemeinden“ der Freikirche am 5. und 6. Oktober in Elstal bei Berlin hingewiesen. Der Missionsreferent für die neuen Bundesländer, Helmut Christian Gohr (Klink bei Waren/Mecklenburg), vertrat die Ansicht, dass die Zahl kleiner Gemeinden künftig stark wachsen werde. Immer weniger Gemeinden seien dann in der Lage, das Gehalt eines Pastors zu finanzieren. Gohr kündigte an, dass der Dienstbereich Mission der Freikirche diesen Gemeinden ein „Ermutigungspaket“ mit Tipps für die Gemeindeförderung anbieten will.

In der Diskussion wurden Probleme und Chancen dieser Gemeinden angesprochen. Ein Kennzeichen seien oft Familienstrukturen. Angehörige weniger Familien hätten oft das Sagen. Wo diese Strukturen zum Wohl des Gemeindebaus ein-

gesetzt würden, seien sie hilfreich. Wenn sie aber verkrustet seien und Macht ausgeübt werde, müssten sie überwunden werden. Niemals dürften Einzelne in einer Gemeinde uneingeschränkt Macht besitzen. Deutlich wurde nach Angaben von Teilnehmern auch, dass kleine Gemeinden dann zukunftsfähig sind, wenn sie sich regional vernetzen.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Offenes Eintreten für Frauenordination durch römisch-katholische Amts- träger

Kulmbacher Dekan:
Kirche müsse sich
Herausforderungen der Zeit
stellen

Kulmbach, 19.10.2007 [selk]

Wie der „Oberbayerische Kurier (Bayreuth) unlängst berichtete, sprachen sich der römisch-katholische Theologieprofessor Joachim Kügler (Biblische Theologie/Universität Bayreuth), sowie der Kulmbacher Dekan Hans Roppelt für die Gleichberechtigung der Frauen in der römisch-katholischen Kirche aus. Während Kügler darauf verwies, dass es „ziemlich peinlich“ wäre, wenn die Besoldung der Bischöfe unter Hinweis auf die Nichtzulassung von Frauen zum Priester- bzw. Bischofsamt auf der Grundlage des nationalen und europäischen Antidiskriminierungsgesetzes „kippen“ würde, sagte Roppelt in einem Zeitungsinterview mit dem Oberbayerischen Kurier, er könne sich Priesterinnen „sehr gut vorstellen“ und kenne selbst Frauen, denen er diese Aufgabe „durchaus zutrauen“ würde.

Roppelt begründete seine Offenheit für die Einführung der Frauenordination in der römisch-katholischen Kirche damit, dass sich „die Gesellschaft ständig“ verändere und des-

halb „auf Dauer die Priesterweihe für Frauen nicht verhindert werden“ könne. Priesterinnen halte er „auf jeden Fall für sinnvoll und eine Bereicherung für die Gemeinden“.

Joachim Kügler (Veröffentlichungen u.a. „Gottes Königsherrschaft als ‚Rahmenmythos‘ der Pastoral Jesu“), auf dessen persönlicher Internetseite sich unter der Rubrik „Querschläger“ der Warnhinweis „Für eventuell zugezogene Seelenschäden kann keinerlei Haftung übernommen werden!“ findet, tritt hingegen offen für die Weihe von Frauen zu Priesterinnen ein und fordert deren Einführung.

Finanzielle Ausstattung der ACK unzureichend SELK-Bischof: Finanzielle Misere Ausdruck der inhaltlichen Krise

Nürnberg, 19.10.2007 [selk]

„Die ACK ist die Plattform, auf der über die notwendigen bilateralen Kontakte hinaus wirksame multilaterale Ökumene gepflegt werden kann. Erst hier kommen die große Vielfalt und der große geistliche und theologische Reichtum der Christenheit in den Blick.“ So sagte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Landesbischof Dr. Friedrich Weber (Braunschweig-Wolfenbüttel), in seinem Grundsatzerbericht vor der 221. Mitgliederversammlung der ACK, die am 17. und 18. Oktober in Nürnberg zusammengetreten war. Mit Blick auf die dramatische Unterfinanzierung der ökumenischen Arbeit in Deutschland sagte Weber: „Summarisch lässt sich nur sagen, dass die ACK mit ihrer Ökumenischen Centrale ihre wichtige Arbeit nur leisten kann, wenn sie hinreichend finanziell ausgestattet ist. Im Augenblick ist dies nicht der Fall.“ Die Mitgliederversammlung verabschiedete deshalb eine Erklärung an die Mitgliedskirchen, in der an die in der ACK-Satzung und der Charta Oecumenica verbindlich verabredete

Zusammenarbeit erinnert wird und Arbeitsnotwendigkeiten und Aufgaben benannt werden. „Die finanzielle Misere der ACK ist lediglich Ausdruck der inhaltlichen Krise, denn die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland ist bestimmt von dem, was die Mitgliedskirchen von ihr erwarten.“, so Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf der Tagung in Nürnberg. Auf anderen Gebieten funktioniert die ökumenische Arbeit besonders gut. Der Gottesdienst zur wechselseitigen Taufanerkennung durch ACK-Kirchen im April dieses Jahres wurde mehrfach dankbar zitiert. Die ACK wird in die Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentages 2010 in München eingebunden sein, das bestätigten Dr. Ellen Überschar, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages, und Dr. Stefan Vesper, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Beide waren zur Mitgliederversammlung angereist, um über den Stand der Vorbereitungen des Ökumenischen Kirchentages zu berichten. Die Mitgliederversammlung bestätigte außerdem die Berufung von Dipl. Theol. Marina Kirudi mit einer halben Stelle auf das lange Zeit vakante orthodoxe Referat in der Ökumenischen Centrale der ACK in Frankfurt am Main.

Kardinal Lehmanns „Selbstverständnis des Katholischen“ beruhigt die ökumenischen Gemüter Neue ökumenische Akzente durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofs- konferenz

Fulda, 2.10.2007 [selk]

In seinem Referat zur Eröffnung der Herbstvollversammlung der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (DBK) in Fulda, unter dem Titel „Das Selbstverständnis des Katholischen“, ging der Vorsitzende der DBK, Kardinal Lehmann, ausführlich auf das Vatikan-Papier vom 10. Juli

dieses Jahres ein, das in der Ökumene für Irritationen gesorgt hatte. Lehmann betonte, dass auch in dem Vatikanpapier von einem „wirklichen kirchlichen Charakter“ anderer christlicher Gemeinschaften die Rede sei und er daher in den anderen Glaubensgemeinschaften „eine wirkliche Anteilnahme am Kirchengesamt“ erblicken könne. Dies ermögliche eine „echte Ergänzung und einen aufrichtigen Dialog“. Die Vorgehensweise Roms, ein Papier der Glaubenskongregation ohne Abstimmung mit dem sogenannten Einheitssekretariat, das im Vatikan für die ökumenischen Beziehungen zuständig sei, zu veröffentlichen, kritisierte der Mainzer Kardinal.

Der Stellvertreter des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber begrüßte die Interpretation der jüngsten vatikanischen Dokumente der Jahre 2000 (Dominus Iesus) und 2007 und bescheinigte Lehmann, er habe zwar deutlich ein katholisches Profil herausgearbeitet, zugleich aber Raum für eine „ganz grundlegende Anerkennung der authentischen ekklesialen Realität der nicht-katholischen Kirchen“ gelassen.

Im Rahmen einer Tagung der Evangelischen Akademie Berlin (28. - 30. September) las Kardinal Lehmann, der daran nicht persönlich teilnehmen konnte, durch den Sekretär der DBK, Hans Langendörfer (Bonn), einen Text vor, in dem er wiederum klar stellte, dass zu vollen Kirchengemeinschaft nach Überzeugung des Vatikans jedoch nur jene kämen „die im Besitze des Geistes Christi ihre ganze Ordnung und alle in ihr eingerichteten Heilmittel annehmen und in ihrem sichtbaren Verband mit Christus, der sie durch den Papst und die Bischöfe leitet, verbunden sind“. Es bleibe bei der Notwendigkeit, sich „der Leitungsvollmacht der Bischöfe und besonders des Papstes“ zu unterstellen. Wie Langendörfer in der Diskussion sagte, habe die katholische Kirche nicht den Anspruch

aufgegeben, Kirche im eigentlichen Sinne zu sein.

In der Diskussion sagte der Frankfurter Philosoph Professor Rainer Forst, die Differenz zwischen der katholischen und evangelischen Kirche liege „klar auf der Hand“. Die evangelische Seite sollte sich aber künftig die Frage an die katholische Seite ersparen: „Wollt ihr uns nicht auch als Kirche anerkennen?“ Laut Akademiendirektor Rüdiger Sachau befindet sich die evangelische Kirche in einer Phase, wo sie ihr „Selbstbewusstsein neu entdecke“.

Kurienkardinal Walter Kasper: In der Kirchengeschichte nicht „rückwärts gehen“

Absage an „Rückkehr-Ökumene“

München, 2.10.2007 [selk]

In einem Interview mit der „Münchener Kirchenzeitung“ erteilte Lehmann jeglicher „Rückkehr-Ökumene“ eine klare Absage. In der Geschichte, auch der Kirchengeschichte könne man „nie rückwärts gehen“. In der Ökumene gehe es um ein „Hineinwachsen in die volle Kirchengemeinschaft, wobei es einen Lernprozess von beiden Seiten“ gebe.

Zu dem von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Leuenberger Kirchengemeinschaft (GEKE) vertretenen ökumenischen Ansatz der „versöhnten Verschiedenheit“ betonte Kasper, dass diese aus katholischer Sicht keine „kontradiktorischen Gegensätze“, sondern nur „komplementäre Unterschiede“ beinhalten könne.

Nicht nur die aus römischer Sicht für volle Kirchengemeinschaft „unaufgebbare Gemeinschaft mit dem Bischofs- und Petrusamt“, sondern auch Differenzen in der Sexualethik, beim Lebensschutz und ganz grundsätzlich im Blick auf das Menschenbild seien in der gegenwärtigen

ökumenischen Diskussion bleibende Differenzpunkte. Man müsse sich, so Kasper, vor der Utopie hüten, dass „alle Christen aller Glaubensgemeinschaften einmal eins sein werden“. Unterschiede werde es immer geben.

Homosexuelle Priester: Vatikan reagiert mit Suspendierung

Rom, 13.10.2007 [selk]

Nachdem sich ein italienischer Bischof und drei weitere Priester im Rahmen einer Fernsehsendung des TV-Senders „La7“ zu ihrer praktizierten Homosexualität bekannt hatten, wurde der Bischof, Mitarbeiter der vatikanischen Kleruskongregation, von seinem Amt suspendiert.

Die Identität der Geistlichen wurde in der Fernsehsendung anonymisiert. Im November 2005 hatte der Vatikan Richtlinien für die Zulassung Homosexueller zur Priesterweihe veröffentlicht. Darin heißt es, die Kirche könne „jene nicht für das Priesterseminar und zu den heiligen Weihen zulassen, die Homosexualität praktizieren, tiefsitzende homosexuelle Tendenzen haben oder eine so genannte homosexuelle Kultur unterstützen“. Den Richtlinien zufolge sollen Männer mit homosexuellen Neigungen, die nicht mindestens seit drei Jahren keusch leben, nicht zu Priestern geweiht werden.

Bundesaußenminister wirbt für Wittenberg als Forum für hochrangige Religionsgespräche

Berlin, 1.10.2007 [selk]

Bundesaußenminister Frank Walter Steinmeier hat in einem Redebeitrag im Rahmen einer Tagung der Evangelischen Akademie Berlin, die anlässlich des 65. Geburtstages des

Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber vom 28. bis 30. September stattfand, angeregt, künftig hochrangige Religionsgespräche „nicht nur in Rom, sondern auch in der Lutherstadt Wittenberg“ anzusiedeln. Dem Jubilar bescheinigte Steinmeier, es „wurme“ ihn offenbar, dass sich im religiösen Vergleich die katholische Kirche offensiver als die evangelische positioniere.

Huber, so Steinmeier, sehe er „als einen Bischof, der wie kein anderer zum Gesicht des deutschen Protestantismus geworden sei“.

Westfälischer Präses: Kirchen in der Türkei sind in ihrer Existenz bedroht

Istanbul / Bielefeld, 2.10.2007 [selk]

Wie die Pressestelle der Westfälischen Landeskirche mitteilte, sehe ihr Präses Alfred Buß (Bielefeld), der mit einer Kirchenleitungsdelegation eine Informationsreise durch die Türkei unternommen hatte, die Existenz der Kirchen in der Türkei bedroht. Die bisherige türkische Politik ziele darauf, die Kirchen „auszutrocknen“. Die deutschsprachige evangelische Gemeinde in Istanbul sei massiven Anfeindungen und Bedrohungen ausgesetzt. Ihre Gottesdienste und andere Veranstaltungen stünden unter Polizeischutz. Rechtlich befinde sich die Gemeinde „in einer Grauzone“, existiere juristisch nicht und ihre Immobilien seien in keinem Grundbuch eingetragen. Buß rief die türkische Regierung zu einem verständnisvolleren Umgang mit religiösen Minderheiten auf und beklagte, dass der türkische Staat den Kirchen die Ausbildung ihres theologischen Nachwuchses verbiete und man sich darauf verlasse, dass „der biologische Rückgang zum Ende“ führe. Der Altersdurchschnitt der Christen in der Türkei wächst stetig, nach

dem viele Christen bereits das Land verlassen haben und die Abwanderung anhält.

Eklat bei katholisch- orthodoxer Dialog- kommission Moskauer verlassen Sitzung

Rom / Ravenna, 16.10.2007 [selk]

Wie die Moskauer Agentur Interfax meldete, hat die Delegation der russisch-orthodoxen Kirche wegen innerorthodoxer Differenzen, die am 8. Oktober in Ravenna eröffnete 10. Vollversammlung der Internationalen Theologischen katholisch-orthodoxen Dialogkommission unter Protest verlassen.

Die vom Vatikan bestätigte Meldung zitiert den Wiener Erzbischof Hilariion, wonach die Moskauer Delegation damit gegen die Teilnahme der Estischen Apostolischen Kirche an der Vollversammlung protestiere, die seit 1966 vom Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel in Estland, einem nach Auffassung Moskaus sogenannten „kanonischen Territorium“ der russisch-orthodoxen Kirche gegen deren Willen errichtet worden war.

Diese Estische Apostolische Kirche werde vom Moskauer Patriarchat nicht als kanonisch anerkannt. Das Thema der aus 30 römisch-katholischen und orthodoxen Theologen bestehenden Kommission lautete „Ekklesiologische und kanonische Konsequenzen der sakramentalen Natur der Kirche. Kirchliche Gemeinschaft, Konziliarität und Autorität“.

Ogleich die Beratungen nach dem Auszug der Moskauer Delegierten fortgesetzt wurden, bleibt ungewiss, welche Folgen der Eklat für den Dialog mit Rom haben könnte. Papst Benedikt XVI hatte erst kürzlich die Hoffnung auf baldige Fortschritte dieses Dialoges artikuliert und seinen Wunsch nach einer baldigen Eucharistiegemeinschaft unterstrichen.

Bayern: Religiöse Abbrüche und geistliche Aufbrüche „Michaeliskonferenz“ der evangelischen Kommunitäten

Selbitz, 30.9.2007 [epd]

Repräsentanten der Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften in der evangelischen Landeskirche sind im oberfränkischen Selbitz (Landkreis Hof) zur alljährlichen Michaeliskonferenz zusammen gekommen. Unter der Leitung von Ludwig Markert, Präsident des Diakonischen Werkes in Bayern, befassten sich die Teilnehmer mit einem Votum des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zur Stärkung evangelischer Spiritualität und zur Bedeutung der Gemeinschaften. Die frühere Priorin der Christusbruderschaft Selbitz, Anna-Maria aus der Wiesche, wies in ihrem Referat auf die Fülle von geistlichen Lebensformen hin, die es in unterschiedlichster Prägung in der evangelischen Kirche gebe. Als „kommunitäre Profilmgemeinden“ seien sie dem EKD-Papier zufolge „ein Schatz, den es zu fördern und zu festigen“ gelte. Die Selbitzer Theologin, die in einer Arbeitsgruppe des EKD-Rates das Votum mit vorbereitet hat, unterstrich die Bedeutung der Kommunitäten vor dem Hintergrund religiöser Abbrüche. So sei die Familie als einstige Trägerin geistlichen Lebens weitgehend ausgefallen. Auch im Beruf seien christliche Gestaltung und Verantwortung immer weniger spürbar. „In diese Abbrüche hinein kommt es zu den Aufbrüchen kommunitären Lebens.“ Anna-Maria aus der Wiesche hob die Bedeutung eines angemessenen Freiraums für die Kommunitäten und Gemeinschaften als die „vierte Sozialgestalt der Kirche“ hervor. Sie seien jedoch auf Korrekturen in brüderlich-geschwisterlicher Form angewiesen. Die Theologin sprach sich in diesem Zusammenhang für ein gedeihliches Miteinander von Kirchenleitung,

Ortsgemeinden und Kommunitäten aus. In der Diskussion bekundeten Vertreter verschiedener Mutterhäuser – von der Augsburger Diakonissenanstalt bis zum Gemeinschaftsverband „Hensoltshöhe“ – das gute Einvernehmen mit der jeweiligen Ortsgemeinde. Es gebe kein Konkurrenzverhältnis. Nach Meinung des Augsburger Rektors Heiner Götz, zugleich Vizepräsident der evangelischen Landessynode, dürften sich die Kommunitäten bei aller Nähe zur Amtskirche nicht von ihr vereinnahmen lassen, sondern sollten ihr auf Augenhöhe begegnen.

DIAKONIE - REPORT

Diakonie-Beauftragte der SELK: Herbsttagung in Stuttgart

„Ich wollt' Sie einfach mal besuchen!“

Stuttgart, 14.10.2007 [selk]

Zu ihrer jährlichen Herbsttagung kamen ein Wochenende lang die Diakonie-Beauftragten der Kirchenbezirke der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Diakoniedirektorin Barbara Hauschild in Stuttgart zusammen.

„Ich wollt' Sie einfach mal besuchen!“ war die Überschrift der praktischen Impulse für die diakonische Arbeit. Pfarrer Theodor Höhn, Diakonie-Beauftragter des Kirchenbezirks (KBZ) Süddeutschland, berichtete von seinen Erfahrungen und Eindrücken. Von den eigenen Ansprüchen des Besuchenden (Möglichst viele christliche Themen besprechen? Kirchenbeitrag einwerben? Kontaktaufnahme und eine Tasse Kaffee?), die eine Begegnung prägen, war ebenso die Rede wie von der Notwendigkeit, Besucherdienst-Mitarbeitende zu begleiten und Möglichkeiten des Austauschs zu schaffen.

Das Thema „Vom Glauben reden“ beleuchtete Doris Michel-Schmidt

(Hessen-Süd) und führte die Teilnehmenden in ein intensives Gespräch darüber, wann es schön und wann es schwer sei, vom Glauben zu reden.

Aktuelles aus der Diakonie stand unter der Moderation von Burkhard Kurz (Vorsitzender des Diakonierates und Beauftragter des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost) auf der Tagesordnung: Informationen und Überlegungen zur Struktur des Diakonischen Werkes der SELK gehörten dazu wie auch der Rückblick auf die 11. Kirchensynode der SELK.

Wesentlicher Bestandteil der Tagung ist der Austausch der Beauftragten untereinander - sowohl als fester Tagesordnungspunkt als auch beim abendlichen Wein oder im Stuttgarter Thermalbad -, der neben sachlichen Informationen viel Ermutigung, Schwung und auch mal Trost für den eigenen Einsatz bringt.

Die Bezirksbeauftragten sprachen sich für eine weitere Arbeit am Konzept „Aktionstag Diakonie“ aus. Dieses Projekt war von mehreren Mitgliedern des Diakonischen Werks vor zwei Jahren ins Leben gerufen worden.

„Die Herbsttagung und Begegnung mit den Diakoniebeauftragten ist für meine Arbeit nicht nur sehr erfreulich, sondern unverzichtbar“ betont Diakoniedirektorin Barbara Hauschild. Sie brauche Kontakte und Rückmeldungen aus der kirchlichen Basisarbeit und könne ihrerseits Impulse einbringen. Auf der Herbsttagung sei ihr sehr deutlich geworden: die anstehenden Struktur- und Ordnungsfragen fürs Diakonische Werk müssten so behandelt und kommuniziert werden, dass sie die ehrenamtlich Mitarbeitenden nicht überfordern oder ihnen die Lust an der Diakonie nehmen. „Das Zentrum der Diakonie ist und bleibt es, Gottes Liebe an den Menschen zu bringen. Daran arbeiten die Beauftragten mit.“

Mit einem Familiengottesdienst der Stuttgarter Evangelisch-Lutherischen

Immanuels-Gemeinde, in dem die Teilnehmenden der Tagung das Fürbittengebet gestalteten, endete die Herbsttagung.

Evangelisch-Lutherischer Gertrudenstift: Grundsteinlegung für den zweiten Bauabschnitt

Baunatal/Großenritte, 5.10.2007 [selk]

Am 18. März 1877 wurde die Stiftungsurkunde für das „Hessische Diakonissenhaus in Größenritte“, genannt Gertrudenstift von Gertrude, Fürstin von Hanau und Witwe des letzten hessischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I, in Prag unterzeichnet.

130 Jahre später, am 5. Oktober 2007 wurde in dem zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehörenden Altenpflegeheim der Grundstein zum sogenannten zweiten Bauabschnitt des Ersatzneubaus neu gelegt.

Die Grundsteinlegung erfolgte im Beisein von Bewohnern, Mitarbeitern und vielen Gästen aus Politik und Kirche durch Pfarrer Manfred Holst, 1. Vorsitzender des Vereins „Evangelisch-Lutherischer Gertrudenstift e.V.“ Der sogenannte zweite Bauabschnitt des Evangelisch-Lutherischen Gertrudenstifts wird vom Land Hessen finanziell gefördert. Weitere finanzielle Unterstützung in Form von Krediten und Zuschüssen kamen vom Deutschen Hilfswerk (DHW) und der SELK.

Der Vorsitzende betonte bei der Verlesung der Urkunde zur Grundsteinlegung, dass die Stiftung ihre Grundlage im christlichen Glauben an den Dreieinigigen Gott und den Bekenntnissen der evangelisch-lutherischen Kirche findet. Die Würde des Menschen stehe für die Arbeit im Gertrudenstift uneingeschränkt im Vordergrund und das christliche Menschenbild sei Grundlage der Arbeit im Stift.

In den Grußworten wurden viele Themen und Aspekte der langjährigen Bemühungen um den Ersatzneubau aufgenommen. So sprach Bürgermeister M. Schaub (Baunatal) von dem Durchbruch zur Realisierung des Projektes, indem man den Ersatzneubau in zwei Abschnitte untergliederte, um dadurch zeitnäher die Förderung des Landes Hessen zu erhalten.

Die Landtagsabgeordneten Heidrun Gottschalk (SPD) und Frank Williges (CDU) gingen auf die architektonische Konzeption des Ersatzneubaus ein und lobten den konzeptionellen Ansatz des Hauses und der zukünftigen Arbeit im Gertrudenstift, bei dem es vor allem um die Betreuung dementiell erkrankter Menschen ginge. Ein herausragender Punkt sei, so Williges, dass das Gertrudenstift auf der Grundlage der Würde des Menschen und des christlichen Menschenbildes arbeiten wolle. Das sei auch in seinen Begegnungen im Gertrudenstift spürbar geworden.

Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) überbrachte die Grüße im Namen des Diakonischen Werkes der SELK. Sie drückte ihre Freude darüber aus, dass alle drei Altenpflegeheime in der SELK zur Zeit mit Baumaßnahmen beschäftigt seien. Das zeige, so Hauschild, dass die Einrichtungen sich auf die Zukunft einstellen und sich zurüsten, um eine qualitative diakonische Arbeit zu gewährleisten. Diakonie geschehe im Gertrudenstift und auch in anderen Bereichen der SELK immer wieder mit großer Motivation und hohem Einsatz. Dabei gehe es auch darum, trotz des Zeitdrucks in den Einrichtungen für die Menschen da zu sein, ihnen zuzuhören und ihnen Lebensqualität zu ermöglichen. Hauschild machte deutlich, dass sie gerade diese Art des diakonischen Einsatzes im Engagement der Heimleiterin Frau Mackenroth erlebt habe.

Weitere schriftliche Grüße überbrachte der Vorsitzende des Evangelisch-Lutherischen Gertruden-

stifts Manfred Holst von Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) im Namen der Kirchenleitung der SELK, dem Hessischen Sozialministerium (Wiesbaden) und dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD | Stuttgart).

Die Heimleiterin Frau Margarete Mackenroth dankte abschließend allen Bewohnern, Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern für ihren hohen Einsatz in der diakonischen Arbeit des Gertrudenstifts.

Im Anschluss an die Grundsteinlegung waren alle Gäste zu einem Imbiss im Gertrudenstift eingeladen, bei dem noch viele weitere Gespräche möglich waren.

Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.: Vorstandssitzung und Austausch mit Diakonie- direktorin

Celle, 9.10.2007 [selk]

Am 9. Oktober traf sich der Vorstand des zum Diakonischen Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehörenden Vereins „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“. Das Treffen hatte drei Schwerpunkte: 1. Bestandsaufnahme der Arbeit nach dem Besuch einer Gruppe in Belarus im Juni dieses Jahres, 2. Zielvorstellungen zur zukünftigen Arbeit und 3. ein Austausch mit Diakoniedirektorin Barbara Hauschild.

Dr. Diethardt Roth, Horst Biemer und Günther Meese zogen als Teilnehmer der Fahrt nach Belarus übereinstimmend folgendes Resultat:

Von den zehn bisher registrierten Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belarus (SELK-RB) haben durch Hilfe des Vereins sieben Gemeinden ein Gemeindehaus; den anderen Gemeinden - und falls neue dazukommen, auch ihnen - soll nach Vermögen ebenfalls Hilfe zukommen.

Allerdings ist nicht daran gedacht, dass der Verein für die laufenden Kosten aufkommt, um keine Abhängigkeiten zu schaffen. Falls eine Hilfe einmal doch nötig sein sollte, ist diese gründlich in ihren Folgen abzuwägen. Um die junge lutherische Kirche in Weißrussland in ihrer Selbstständigwerdung zu unterstützen, sieht der Vorstand weiterhin seine Aufgabe darin, die räumlichen und technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Es sei festzuhalten, dass durch die Hilfsgüter einerseits die Hilfe in die Gemeinden hineingeht, der größte Teil aber über die Gemeinden dann weiter hinausgeht an Einzelpersonen und Einrichtungen. Durch diese Hilfe an alle Bedürftigen werden der Verein Humanitäre Hilfe und auch die SELK-RB in der weiteren Öffentlichkeit positiv bekannt (bis hin zu Ministerien).

Die beiden Kinderheime, die bisher unterstützt worden sind, brauchten keine weitere Förderung mehr. Das ist ein positives Resultat. Neue Aufgaben im Einflussbereich anderer Gemeinden tun sich auf: so ein Invaliden- und Veteranenheim bei Poludsk und eines bei Beresovka.

Weitere Themen der Sitzung waren, wie weitere Mitglieder gewonnen werden können und wie der Verein mit seinen Aufgaben in der SELK weiter bekannt werden kann. Es soll deshalb ein Flyer erstellt werden. Vorstandsmitglied Manfred Schlie bietet an, in Gemeinden der SELK (oder auch darüber hinaus) einen Lichtbildervortrag von seiner Reise nach Belarus 2005 mit den aktualisierten Daten anzubieten. Außerdem ist Horst Biemer, ebenfalls Mitglied des Vorstands, zu solchen Vortragsreisen bereit.

Beim Gespräch mit der Diakoniedirektorin ging es um die Nachhaltigkeit der Hilfe und die Vernetzung des Vereins mit dem Diakonischen Werk der SELK.

Praktische Aufgaben und konkrete Hilfen könnten im Bereichen der Fortbildung für Gemeindeleiterinnen der SELK-RB sowie Kindererholung entwickelt werden.

Diakonische Konferenz 2007: „Diakonie: Kirche in der Welt“

Verstärktes Engagement bei der Armutsbekämpfung in Deutschland

Münster, 18.10.2007 [epd / selk]

Zu ihrer diesjährigen planmäßigen Tagung kam die Diakonische Konferenz des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD) vom 16. bis 18. Oktober in Münster zusammen.

Die Diakonische Konferenz mit 93 Mitgliedern ist das oberste, beschlussfassende Gremium des Diakonischen Werkes der EKD. Die ihr angehörenden Mitglieder treten üblicherweise einmal im Jahr zu einer mehrtägigen Konferenz zusammen, die der Information, dem Austausch und der Beratung zu relevanten Themen dient. Das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wird dabei durch Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) vertreten.

Zugleich ist die Diakonische Konferenz das Gremium, das in wichtigen das Werk betreffenden Angelegenheiten Beschlüsse fassen kann und den Präsidenten bzw. die Präsidentin des Diakonischen Werkes der EKD wählt.

Mitglieder sind die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), neun Freikirchen und freikirchliche Diakonische Werke, die Landesverbände, das heißt, die Diakonischen Werke der 22 Landeskirchen der EKD und rund 80 Fachverbände.

Die Diakonische Konferenz 2007 stand inhaltlich unter dem Motto: „Mitten im Leben - Diakonie: Kirche

in der Welt“. Die Diakonische Konferenz setzte sich schwerpunktmäßig mit der Frage auseinander, wie soziales und seelsorgerliches Handeln in einer zunehmend komplexen Gesellschaft realisiert und organisiert werden kann. Netzwerkarbeit gehört zur Tradition der Diakonie - es geht jetzt um eine Intensivierung des kirchlichen Bezuges diakonischer Dienste und Einrichtungen. Denn die Einsicht lautet: Nur gemeinsam mit anderen - kirchlichen, kommunalen, lokalen - Akteuren erreicht die Diakonie die Menschen in ihren sozialen Kontexten. Netzwerkarbeit wird stärker zu einer Voraussetzung erfolgreichen diakonischen Engagements.

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland hat nach den Worten seines Präsidenten Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik keine Stellungnahme zur derzeit in den Regierungsparteien umstrittenen Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes I formuliert. Kottnik äußerte jedoch Zustimmung zu dem Vorschlag von Bundesarbeitsminister Franz Müntefering (SPD), die Verlängerung des Arbeitslosengeldes I mit einer Verpflichtung zur Weiterbildung zu verknüpfen. Zudem sei es wichtiger, mehr Geld für die 500.000 Menschen zu verwenden, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance hätten.

Kottnik warb weiter dafür, Kirche und Diakonie enger miteinander zu verflechten und Distanzen zu überwinden. Diakonische Einrichtungen für Behinderte, Pflegebedürftige und Wohnsitzlose seien „wieder neu in den Kirchengemeinden zu verankern“, sagte er.

Kottnik plädierte dafür, zwischen Diakonie, Gemeinde und anderen gesellschaftlichen Gruppen Netzwerke zu bilden. Er empfahl jeder Kirchengemeinde einen Diakoniebeauftragten und forderte „überall strukturierte Wege der Kommunikation und der Mitgestaltung“ zwischen den diakonischen Leitungen und den Kirchenleitungen.

Mitgliederversammlung des Kaiserswerther Verbandes deutscher Diakonissen- mutterhäuser:

Einführung der neuen Verbandsgeschäftsführerin

Berlin, 12.10.2007 [selk]

Mit einem festlichen Gottesdienst zur Einführung der neuen Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes endete jetzt die diesjährige Mitgliederversammlung des Verbandes. Kirchenrätin Dr. Müller ist seit dem 1. Oktober im Amt. Ihre Einführung war bewusst auf den Termin der Mitgliederversammlung der mehr als 70 deutschen Diakonissenmutterhäuser gelegt worden.

Der festliche Einführungsgottesdienst fand im Berliner Dom statt. Die Einführung nahm der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik vor. An dem kirchenmusikalisch reichen Gottesdienst wirkten der Vorstand, Mitglieder der Schwesternschaften und die Vorsitzenden der Regionalkonferenzen mit. Für die so genannte Ostkonferenz des Verbandes ist das derzeit Pfarrer Stefan Süß (Guben), der Rektor des Naëmi-Wilke-Stifts, einer diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Kirchenrätin Dr. Müller ist Pastorin und hat zuvor in der Geschäftsstelle der Leuenberger Kirchengemeinschaft gearbeitet. Sie verfügt neben dem Theologiestudium über den Zusatzabschluss in Diakoniewissenschaft am Heidelberger Diakoniewissenschaftlichen Institut. In Ihrer Predigt hat sie Matthäus 20, 18 ausgelegt und dabei die Vielstimmigkeit von Gemeinschaft mit musikalischen Bildern herausgestellt.

Kirchenrätin Dr. Müller hat die Nachfolge von Pfarrer Dr. Reinhold Lanz angetreten, der im Dezember

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Christian Utpatel (41), Homberg/Efze, bisher Hauptjugendpfarrer SELK, ist auf eigenen Antrag hin zum 31. Oktober 2007 aus dem Dienst der SELK entlassen worden. Ihm wurden die Rechte aus der Ordination belassen und gestattet, weiterhin die Amtskleidung zu tragen und die Amtsbezeichnung Pfarrer mit dem Zusatz „a.D.“ zu führen.

Pfarrer Henning Scharff (39), bisher Hesel, wurde am 20. Oktober 2007 in Korbach durch Bischof Hans-Jörg Voigt, Hannover, als Hauptjugendpfarrer der SELK eingeführt. Dabei assistierten der bisherige Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel, Homberg/Efze, und Pfarrer Peter Rehr, Nürnberg. Amtssitz des Hauptjugendpfarrers ist Homberg/Efze.

Kirsten Hirner-Couderc (39), Witten, wurde unter dem 19. Oktober 2007 die Vokation zur Erteilung evangelischer Religionslehre im öffentlichen Schuldienst ausgesprochen.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2008.*

Häfner, Fritz-Adolf, Pfarrer i.R.:

E-Mail: moruti-mogolo@t-online.de [mit "Minus"-Strich!]

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Vom 10. bis zum 14. Oktober 2007 fand in Balhorn die jährliche **Bläserfreizeit des Sprengels Süd der SELK** statt. 20 Teilnehmende, 5 Trainer und 3 Betreuer verbrachten unter der Leitung von Christina Brückmann und Fritz von Hering fünf schöne Tage im Gemeindehaus der Balhorer Gemeinde.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Pfarrer i.R. **Horst Söllner** (Hermannsburg) wird am 9. November **75 Jahre** alt. Der gebürtige Zwickauer war von 1959 bis 1995 als Vikar, Pfarrvikar und Pfarrer an der Großen Kreuzgemeinde der SELK in Hermannsburg tätig.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Nach einer längeren Unterbrechung, bedingt durch den Wechsel in der Tonproduktion, stellt die im Bereich der SELK beheimatete Medienmission **Lutherische Stunde** e. V. ihre im deutschsprachigen Programm von Stimme Russlands (Radio Moskau) ausgestrahlten **Sendungen** auf ihrer Internetseite <http://www.lutherische-stunde.de> wieder zum Abspielen zur Verfügung.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 7. Oktober 2007 fand in der Marienkirche in Büdingen das große **Jubiläumskonzert** anlässlich des 100-jährigen Bestehens der beiden Posauenchöre der St. Martins-**Gemeinde Höchst an der Nidder** und der St. Simon-Judae-Gemeinde **Usenborn** der SELK statt. „Jauchzet dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“ Dieser Beginn des 100. Psalms war das Motto des Jubiläumskonzertes.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **„Wegweiser“** heißt ein neues Angebot in der Kreuzgemeinde der SELK in **Witten**. Bezeichnet wird damit „der **andere Gottesdienst** am Sonntagabend“. Am 14. Oktober 2007 gab es den Auftakt-„Wegweiser“ mit Lobpreisliedern, begleitet von einer Gemeindeband, und Liedern aus Taizé. Das Motto lautete: „Come to the light – Überlebenstraining“. Im Anschluss an den Gottesdienst bestand bei einem Snack Gelegenheit zu Gesprächen. Der „Wegweiser“ ergänzt das Angebot der Vormittagsgottesdienste.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **Melsunger Gemeinde** der SELK feiert das **125-jährige Bestehen ihrer Christuskirche**. Das Gotteshaus gehört zu den wenigen Fachwerkkirchen Nordhessens aus dem 19. Jahrhundert. 1882 wurde die Kirche im neugotischen Stil errichtet. Das Jubiläum war der Anlass für einen musikalisch reich ausgestalteten Festgottesdienst am 21. Oktober, in dem SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) die Predigt hielt.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Superintendent i.R. **Johannes Rüger** wird am 5. Dezember **75 Jahre** alt. Rüger ist aus der Evangelisch-Lutherischen Freikirche hervorgegangen und später in die Evangelisch-lutherische (altlutherische) Kirche (ELAK) gewechselt. Mit dem

Beitritt der ELAK zur SELK wurde der gebürtige Dresdener Pfarrer dieser Kirche. Rüger war mehr als 30 Jahre als Pfarrer in Leipzig tätig. Von 1989 bis zu seiner Emeritierung 1997 war er Superintendent des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen der SELK.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Seinen **50. Ordinationstag** kann am 24. November Pfarrer **Dr. Hans Lindemann** (Bad Homburg) begehen. Der 80-jährige gebürtige Liegnitzer war nicht als Gemeindepfarrer, sondern im Schuldienst tätig.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Pastor Dr. **Georg Gremels**, Hermannsburg, Leiter der ökumenischen Bildungsarbeit im Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen, war am 13. Oktober 2007 Referent bei einem **Frauentreffen** des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes der SELK in **Amelinghausen-Sottorf**: Gremels sprach über das Thema „Im Kleinen das Große entdecken – Marias Lobgesang der Niedrigkeit“.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ „Nicht verzagen – Neues wagen“: Unter diesem Motto steht ein **Frauentreffen** im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd der SELK, das am 10. November 2007 von 10 Uhr bis 16 Uhr in der Heimvolkshochschule **Loccum** stattfindet.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ „Wiedergeweiht“: Diesen Titel trägt das Beiheft 6 der Zeitschrift „Lutherische Beiträge“. Pastor Darius Petkunas gibt darin Auskunft über die **Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen**, zu der es seitens der SELK partnerschaftliche Beziehungen unterhalb einer offiziell vereinbarten Kooperation gibt. Besonders widmet sich die 60 Seiten starke bebilderte Schrift dem Wiederaufbau der Kirche nach der politischen Wende.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die Petrusgemeinde **Blasheim** der SELK begeht am 11. November 2007 das Gedenken der **Turm- und Glockenweihe vor 100 Jahren**. Der Festgottesdienst beginnt um 16.30 Uhr. Ein gemeinsames Abendessen schließt sich an.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Anlässlich ihres **125-jährigen Bestehens** hatte die **Christusgemeinde** der SELK in **Lachendorf** am 7. Oktober zu einem Festgottesdienst mit anschließendem Empfang eingeladen. Rund 150 Gemeindeglieder und Gäste konnte Gemeindepfarrer Superintendent Markus Müller in der kleinen Kirche, die eigentlich nur 110 Sitzplätze hat, begrüßen. Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) hielt die Festpredigt. Eine 176 Seiten starke Festschrift wurde vorgestellt.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Das im Bereich der SELK beheimatete Evangelisch-Lutherische **Altenheim in Hesel** ist jetzt auch im **Internet** präsent. Unter der Adresse <http://www.altenheim-hesel.de> sind Informationen über die in Ostfriesland angesiedelte diakonische Einrichtung abrufbar. Das Heim umfasst 64 Plätze für stationäre Pflege, Kurzzeitpflege und Krankenhausverhinderungspflege. Außerdem sind 15 Altenwohnungen für Ehepaare und alleinstehende Menschen angegliedert.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die diesjährigen **„Hessischen Jugendtage“** der Kirchenbezirke Hessen-Nord und Hessen-Süd der SELK finden vom 9. bis zum 11. November 2007 in Melsungen statt.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 7. Oktober 2007 wurde in Verden/Aller **Andrea Geiß** zu einem Einsatz im Auftrag der **Lutherischen Kirchenmission** (LKM) der SELK im Südlichen Afrika ausgesandt. Andrea Geiß erkundet vor Ort Möglichkeiten für Auslandseinsätze junger Menschen in Botswana und Südafrika im Rahmen der missionarischen Arbeit der LKM-Missionare.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In Hannover kam am 23. Oktober das **Amt für Gemeindedienst** (AfG) der SELK zusammen. Unter dem Vorsitz von Pfarrer Helmut Poppe (Memmingen) beriet das achtköpfige Gremium unter anderem den Neuentwurf für einen kombinierten Falblatt- und Bildkartengruß zu Pfingsten und den fertigen Entwurf des neu konzipierten Heftes „Missionarische Impulse“. Für dem 13. September 2008 plant das AfG in Stadt-hagen eine Veranstaltung, die nunmehr „Tag der Kirche. Gemeinde praktisch“ heißen soll. Erste Vorbereitungen wurden getroffen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

2006 in Berlin nach 15-jähriger Tätigkeit als Verbandsdirektor verabschiedet worden war.

Am Tag zuvor hatte der Verband eine umfangreiche Tagesordnung in seiner Mitgliederversammlung zu bearbeiten gehabt. Erfreulich konsolidiert ist mittlerweile die wirtschaftliche Lage des Verbandes. Eine lange offene Frage zur Nachversicherung von Diakonischen Schwestern in der ehemaligen DDR ist mit einem Vergleich nun abschließend beendet. Damit konnten erhebliche Rückstellungen aufgelöst werden. Zugleich haben sich EKD und Mitgliedseinrichtungen aus dem Ostteil Deutschlands erheblich an der noch aufzubringenden Restsumme beteiligt.

Weiterhin offen ist eine erneut stark diskutierte Frage zur finanziellen Sicherung der Flieger-Kulturstiftung, in der das Archiv des Kaiserswerther Verbandes verwahrt und wissenschaftlich aufbereitet wird.

Zum Kaiserswerther Verband gehören aus dem Bereich der SELK das Naëmi-Wilke-Stift in Guben und das Diakonissenwerk Korbach e.V.

Solidarische Nächstenliebe an erster Stelle Amtsperiode des Ausschusses für Ökumenische Diakonie beendet

Stuttgart, 24.9. / 17.10.2007 [dw-ekd / selk]

Nach sechsjähriger Amtszeit übergibt der Ausschuss für Ökumenische Diakonie (AÖD) die Arbeit an ein neues Gremium. Der AÖD hat seit März 2002 über die Bewilligung von Projekten von „Brot für die Welt“, Diakonie Katastrophenhilfe und „Hoffnung für Osteuropa“ entschieden sowie die politische Ausrichtung mitbestimmt.

Zum Ende der Amtsperiode appellierte die Vorsitzende des Ausschusses, Bischöfin Bärbel Warten-

berg-Potter, an die ökumenischen Organisationen, auch in Zukunft die Diskussion über Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe im Sinne der Partnerorganisationen in Übersee zu führen. „Das Engagement im AÖD hat uns deutlich gemacht, dass die Menschen und die Arbeit unserer Partnerorganisationen immer im Mittelpunkt stehen müssen“, betonte Wartenberg-Potter.

Auch in Zeiten eines zunehmenden Wettbewerbs um Spenden müsse die solidarische Nächstenliebe über organisatorische Zwänge hinaus immer an erster Stelle stehen, so die Bischöfin. Die langfristige Entwicklungszusammenarbeit dürfe angesichts akuter Katastrophen nicht aus dem Blickfeld von Öffentlichkeit und Politik verdrängt werden. Aufgabe ökumenischer Hilfsorganisationen sei es zudem, gerade den Opfern sogenannter „stiller Katastrophen“ beizustehen, die wenig mediale Aufmerksamkeit erfahren.

Der AÖD setzt sich aus Vertretern und Vertreterinnen der evangelischen Landes- und Freikirchen zusammen, die für eine sechsjährige Amtszeit gewählt werden. Im Oktober wurden die neuen Mitglieder von der Diakonischen Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im Einvernehmen mit dem Rat der EKD und den Leitungen der Freikirchen neu benannt. Aus dem Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche arbeitet weiterhin Rüdiger Heining (Stuttgart / Bukarest) im AÖD mit. Das neu besetzte Gremium wird 2008 seine Arbeit aufnehmen.

Menschliche Entwicklung braucht soziale Sicherheit Social Watch Deutschland Report 2007 erschienen

Bonn / Stuttgart, 12.10.2007 [dw-ekd / selk]

Systeme zur sozialen Sicherung müssen künftig weltweit stärker ausgebaut und auch in der Entwicklungszusammenarbeit berücksich-

tigt werden. Zu diesem Ergebnis kommt der Social Watch Report 2007, der am 12. Oktober in Bonn vorgestellt wurde. Unter dem Titel „Würde und Menschenrechte wahren“ beleuchtet der Report vor allem die Frage, wie weltweit soziale Sicherungssysteme geschaffen werden können, die allen Menschen zugute kommen.

„Die Globalisierung der Märkte grenzt Menschen in Nord und Süd von sozialer Sicherheit aus. Angesichts der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich brauchen wir weltweit stärkere Anstrengungen für den Aufbau von Grundsicherungssystemen. Die Würde des Menschen und der Menschenrechtskanon sind die Grundlage dafür“, so Danuta Sacher, Abteilungsleiterin Politik und Kampagnen bei „Brot für die Welt“.

Nach Artikel 9 des internationalen Paktes für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte gehört es zu den staatlichen Pflichten, den Zugang zu sozialer Sicherheit zu gewährleisten und Sicherheitsnetze für Notfälle bereitzustellen. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung hat allerdings keinen Zugang zu einer ausreichenden sozialen Sicherung.

Ausgeschlossen sind vor allem die Armen in Entwicklungsländern. Bestehende Sozialversicherungssysteme gelten in der Regel meist nur für Beschäftigte mit ordentlichen Arbeitsverträgen (formeller Sektor). In den Entwicklungsländern arbeitet jedoch die große Mehrheit in vertraglich nicht abgesicherten, häufig prekären Verhältnissen im informellen Sektor. Auch fehlen in vielen Ländern Grundsicherungssysteme, die dazu beitragen, eine ausreichende Ernährung zu gewährleisten und das Überleben zu sichern.

„Die internationale und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit sollten den Ausbau von Systemen der sozialen Sicherung künftig deutlich stärker unterstützen. Politik und Gesellschaft in den Entwicklungs-

ländern stehen vor der Herausforderung, breitenwirksame Sicherungssysteme zu etablieren", betont Wilfried Steen, Vorstandsmitglied des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED). „Eine einseitige Ausrichtung auf privatisierte Systeme, wie die Weltbank sie durchzusetzen versucht, ist für uns und unsere ökumenischen Partnerorganisationen keine Lösung", erläutert Steen.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Lutherische Identität in kirchlicher Verbindlichkeit
SELK: Sammelband von Oberurseler Symposium erschienen

*Göttingen/Oberursel, 20.10.2007
[selk]*

Wie sieht lutherische Identität im 21. Jahrhundert aus? Welche Rolle kommt den Kirchen dabei zu? Diesen Fragen stellten sich die Referenten eines theologischen Symposiums bei der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel/Taunus im November vergangenen Jahres. Die Beiträge liegen jetzt unter dem Titel „Lutherische Identität in kirchlicher Verbindlichkeit. Erwägungen zum Weg lutherischer Kirchen in Europa nach der Millenniumswende“, herausgegeben von Professor Dr. Werner Klän, als Ergänzungsband 4 der „Oberurseler Hefte“ vor. Das 200 Seiten starke Buch ist im „Edition Ruprecht“-Verlag in Göttingen erschienen und kostet 29,90 Euro.

Die Verfasser stellen sich der ekklesiologischen Ortsbestimmung aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie stammen aus traditionell lutherischen Ländern und aus Ländern, in denen lutherische Kirchen eine Minderheit bilden oder dazu geworden sind: Belgien, Deutschland,

Estland, Finnland, Frankreich Großbritannien, Polen, Russland, den USA und Tschechien; sie sind Vertreter von Hochschulen, kirchlichen Werken und Kirchenleitungen. Zu den Autoren gehören SELK-Altbischof Dr. Jobst Schöne, D.D. (Berlin), Reverend Dr. Samuel H. Nafzger (St. Louis/USA) von der Lutherischen Kirche-Missouri Synode, Professor Dr. Ernst Koch (Leipzig), Generalsekretär Dr. Rainer Stahl vom Martin-Luther-Bund (Erlangen) sowie der Präsident des Amtes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Dr. Friedrich Hauschildt (Hannover), und Pfarrer em. Hansfrieder Helenschmidt (Filderstadt), der Vorsitzende der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“. Aus Schwester- und Partnerkirchen haben unter anderem Berichte gegeben: Präses Reginald Quirk (England) und Präses Jean Thiébaud Haessig (Frankreich) und Dr. Sandra Gintere (Lettland).

SELKiade-Homepage online – Anmeldung läuft!
Größtes gesamtkirchliches Sport- und Spielfest der SELK

*Ebsdorfergrund-Heskem, 25.10.2007
[selk]*

Ab sofort können sich Jugendliche aus ganz Deutschland – einzeln oder als Team – zur SELKiade vom 1. bis zum 4. Mai 2008 im hessischen Ebsdorfergrund-Heskem anmelden. Auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene sind eingeladen, sich das größte gesamtkirchliche Sport- und Spielfest der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nicht entgehen zu lassen. Alle Informationen, das Anmeldeformular zum Download sowie eine „Pinnwand“ als Kommunikationsforum gibt es auf der kürzlich online gestellten Website <http://www.selkia.de>. Weitere Auskünfte erteilt auch das SELKiade-Büro unter 06171/912722 oder info@selkia.de. Die ersten Anmel-

dungen sind bereits eingegangen; insgesamt rechnet das SELKiade-Organisationsteam mit rund 600 Teilnehmenden.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugendwerks-Informationen). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € im Einzelbezug, 14 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.